



2022

Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur

Ein Reformzentrum der EKD 

Inhalt

Vorwort	4
Coachings Konvente Langzeitfortbildungen	8
Einzelveranstaltungen	20
Inspirationen für Gottesdienst und Predigt	62
Online-Angebote	64
Veröffentlichungen	71
Vergegenwärtigung? <i>Jan Mathis</i>	79
Das Team	96
Referentinnen und Referenten	100
Organisatorisches	104
Programmkalender	110
Orte und Wege	114



Vorwort

Die Pandemie hat Spuren hinterlassen und tut es bis zur Stunde: psychisch und sozial, gesellschaftlich und politisch. Und natürlich auch im Leben der Kirche – nicht zuletzt in Gottesdienst und Predigt.

So ist, zum Beispiel, vieles kürzer geworden: liturgische Bögen, Lesungen und Gebete, Predigten nicht zuletzt. Veränderte Formen der Beteiligung am Gottesdienst und an seiner Vorbereitung zeichnen sich ab. Freude am Neuen trifft auf Sehnsucht nach dem Bewährten.

Eine Situation, diffus noch und sehr fluide. Was da hilft? Achtsamkeit wohl, die, ruhig und wach, zusieht, was geschieht. Gelassenheit, die nicht gleich regeln und festlegen muss. Freude am Spiel, damit beide, Gottesdienst und Predigt, sich entfalten können, gelassen und frei.

In unseren Coaching-Angeboten, unseren Einzelveranstaltungen, unseren Angeboten und Veröffentlichungen, kurz: in dem, was wir tun, möchten wir aus dieser Haltung heraus wahrnehmen und nachdenken, ausprobieren und einüben. Und indem wir so arbeiten, möchten wir verstehen und mitgestalten. Verstehen, in

welche Richtung Gottesdienst und Predigt sich entwickeln. Und mitgestalten, was sich liturgisch und homiletisch in der evangelischen Kirche tut.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen!

Wittenberg, im Sommer 2021

*Susanne Mathis-Meuret, Dr. Peter Meyer,
Dr. Dietrich Sagert, Jan Mathis und
das Team des Zentrums für evangelische
Gottesdienst- und Predigtkultur*



Coachings
Konvente
Langzeitfortbildungen

Coachings

Wir nennen unser Coaching-Programm *cura*. Das lateinische Wort enthält Aspekte von Pflege, Sorge und Zuwendung. Mit dieser Grundhaltung arbeiten wir mit Ihnen an Gottesdienst, Predigt, Auftritt und Stimme. Im Mittelpunkt stehen dabei immer Ihre Praxis, Ihre Intentionen und möglichen Veränderungswünsche. Unser Angebot richtet sich gleichermaßen an Pfarrerinnen, Gemeindepädagogen, Vikarinnen, Lektoren, Prädikantinnen, Diakone, Dekaninnen, Superintendenten und andere kirchenleitende Personen.

Cura liturgica und Cura homiletica

Liturgisches Coaching und Predigtcoaching

Bei der *cura liturgica* und bei der *cura homiletica* begleiten wir Sie auf dem Weg zu Ihrer eigenen, glaubwürdigen Sprache und einem überzeugenden Auftritt – für den Gottesdienst insgesamt und die Predigt im Besonderen. Sie entscheiden, ob der Fokus der gemeinsamen Arbeit auf analogen oder digitalen Gottesdienstformaten liegen soll. Unsere Coachings verbinden Feedback, Beratung und Training. Wir bieten Ihnen einen geschützten Raum, in dem Sie sich ausprobieren und üben können. Immer geht es darum, Ihre Stärken zu stärken.

Bei der *cura liturgica* nehmen wir alle Elemente des Gottesdienstes in den Blick: von Votum, Begrüßung und Gebeten über Lesungen, Sakramente und Abkündigungen bis hin zum Segen. Wo schlägt Ihr Herz, wenn Sie Gottesdienst feiern? Und wie können Sie das am besten zum Ausdruck bringen? Wir arbeiten mit Ihnen an Ihrer liturgischen Sprache und fragen: Wie können Sie in der über Jahrhunderte gewachsenen Liturgie Ihren eigenen Ton zum Klingen bringen? Wie lassen sich jenseits von theologischen Richtigkeiten und Floskeln Worte für das gottesdienstliche Gebet finden? Worte, in denen andere sich wiederfinden? Worte, die offen sind für unsere Wirklichkeit und für die Gegenwart Gottes?

Hinzu tritt die praktische Arbeit am liturgischen Auftritt. Sie spürt den Verbindungen nach, die zwischen liturgischem Handeln und Alltagsvorgängen bestehen. Hier agiert der Körper. Wie heiße ich willkommen? Wie berühre ich? Wie gebe ich zu essen? Liturgisch agieren heißt gastgebend sein, nicht für sich selbst, aber auch nicht ohne sich.

Die *cura homiletica* widmet sich Ihrer Predigtpraxis – auf dem Wege von Wahrnehmung und Veränderung. Zunächst richtet sich die Aufmerksamkeit auf Predigtsprache und Predigtkomposition. Wir arbeiten im Spannungsfeld zwischen Ihren homiletischen Ambitionen, der alltäglichen Predigtarbeit und den dort entstehenden Texten. Eine Predigt aus Ihrer Feder wird hinsichtlich des Aufbaus und ihrer sprachlichen Gestalt analysiert. Sie erproben wirksame Variationen dazu, von Stil bis Gestus.

Hinzu tritt die praktische Arbeit am homiletischen Auftritt. Sie beginnt mit dem Körper. Der predigt immer mit. Das mag unscheinbar erscheinen: Wie stehe ich? Atme ich? Was erzählen

meine Hände? Schließlich eine Frage: Wer bin ich, wenn ich in der Öffentlichkeit bin? Ohne sich selbst kann keine/r predigen.

Wir bieten die *cura liturgica* und die *cura homiletica* in drei Formaten an: als Einzelcoaching, als Einzelcoaching in einer offenen Gruppe und als Fortbildungsmodul für feste Gruppen wie Konvente.

- Als Einzelcoaching zu einem frei wählbaren Termin kostet ein cura-Angebot 200 € (inklusive Übernachtung und Verpflegung in Wittenberg). Das Einzelcoaching kann auch online stattfinden (Kosten nach Absprache).
- Jeweils einmal im Jahr bieten wir Einzelcoachings in einer offenen Kleingruppe an. Dann betragen die Kosten 150 € (inklusive Übernachtung und Verpflegung in Wittenberg). Die Termine hierfür finden Sie auf den Seiten 36 und 52.
- Für Gruppen aus EKD-Gliedkirchen bieten wir außerdem kostenfreie Fortbildungen mit Coaching-Elementen an. Bei der Organisation von Übernachtung und Verpflegung für Ihren Konvent sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bitte informieren Sie sich in unserem Sekretariat über die genauen Anmeldemodalitäten.

Leitung cura liturgica:

Susanne Mathis-Meuret, Dr. Dietrich Sagert

Leitung cura homiletica:

Dr. Peter Meyer, Dr. Dietrich Sagert

Cura vocalis

Coaching für die Stimme

Als Einzelveranstaltung bieten wir außerdem ein spezielles Coaching für die Sprech- und Singstimme von Pfarrerinnen und Pfarrern an.

Nähere Informationen dazu finden Sie auf Seite 40.

Der Auftritt und sein gestalterisches Umfeld

Übung und Praxis

Zwischen Wirklichkeit und Wirkung eröffnet sich ein Arbeitsfeld: der Auftritt. In diesem Format hat er zunächst kein Ziel, sondern er probiert sich aus: Was passiert, wenn ich auftrete und liturgisch oder homiletisch agiere? Wer bin ich, wenn ich in der Öffentlichkeit bin? – Das kann sehr verschieden sein.

Durch die an Zahl zunehmenden medialen Übertragungen von gottesdienstlichen Formen sind Fragen nach dem Auftritt und seinem gestalterischen Umfeld in den Vordergrund gerückt. Dabei ist ihre Bearbeitung – nicht nur bei Lesungen – Teil einer spirituellen Praxis. Die passt nicht unbesehen in mediale Öffentlichkeiten.

Verschiedene gestalterische Möglichkeiten von Auftritten werden experimentiert. Bei online Formaten liegt ein Schwerpunkt darauf, aufgezeichnete analoge Formen in dem anderen Analogen, das der Übertragung beiwohnt, zu rekonstruieren und beider Mit-Sein zu entwickeln.

Den Ausgangspunkt bilden immer konkrete Werkstücke aus der eigenen homiletischen und liturgischen Praxis der Teilnehmenden. Sie setzen sich dem Risiko aus, als (noch) nicht fertig angesehen zu werden.

Dieses Angebot richtet sich an Einzelne und Gruppen und kann analog vor Ort oder online durchgeführt werden.

Bitte wenden Sie sich für Terminabsprachen an unser Sekretariat.

Leitung: Dr. Dietrich Sagert

Konvente

Speziell für Pfarrkonvente und andere Gruppen bieten wir 2022 Fortbildungen zu folgenden Themen an:

- In der *cura homiletica* verbinden wir die Arbeit an Predigtsprache und -auftritt mit Impulsen aus der aktuellen Homiletik. Schwerpunktmäßig kann auch an medial übertragenen Predigten gearbeitet werden.
- In unserer *cura liturgica* wird der Gottesdienst als Ganzes reflektiert und an einzelnen Elementen des Gottesdienstes und den ihnen zugrundeliegenden Bewegungen des Sprechens, Singens, Betens gearbeitet. Hier kann der Fokus auch auf digitale Gottesdienstformate gelegt werden.
- Im Fortbildungsmodul *Kleine Formen* vermitteln wir Grundlagen und Ideen zur Gestaltung von kleineren Gottesdienstformen, Andachten und Gottesdiensten mit wenigen.
- Bei *Elementares Kirchenjahr* führen wir in das Modell der Gottesdienste von Monat zu Monat ein und arbeiten exemplarisch damit.
- Im Fortbildungsmodul *Kasualien* arbeiten wir mit Ihnen an Fragen, die sich in diesem immer wichtigeren Bereich kirchlicher Arbeit stellen.

Die Akzentsetzung der Arbeit stimmen wir jeweils auf die Anliegen Ihrer Gruppe ab. Auch andere Themen aus dem liturgisch-homiletischen Bereich sind nach Absprache möglich. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an uns.

Alle Fortbildungen sind für Gruppen aus den EKD-Gliedkirchen kostenfrei. Entweder kommt ein/e Referent/in aus unserem Team zu Ihnen oder Sie als Konvent kommen zu uns ans Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur nach Wittenberg. Hier können Sie eine theologische Fortbildung mit der Besichtigung des historischen Ursprungsortes der Reformation verbinden. Bei der Buchung von Übernachtungen und Tagungsräumen sowie des übrigen, auch touristischen Programms sind wir Ihnen gerne behilflich. Nähere Informationen erhalten Sie über unser Sekretariat.

Langzeitfortbildungen

Langzeitfortbildung Gottesdienstberatung Landeskirchenübergreifende Ausbildung

Inzwischen gibt es in vielen Landeskirchen Gottesdienstberaterinnen und Gottesdienstcoaches. Sie beraten Einzelpersonen, Gruppen und Gremien zu Themen rund um den Gottesdienst – von der Gestaltung des Kirchenraumes über die Arbeit an liturgischen Fragen oder praktische Trainings bis hin zur Entwicklung von Gottesdienstkonzepten für einzelne Gemeinden und ganze Regionen. Zugrunde liegt ein wertschätzender und ressourcenorientierter Ansatz, der die Freude an der Feier des Gottesdienstes bei allen Beteiligten stärken möchte.

Nicht jede Landeskirche hat allerdings selber die Möglichkeit, (weitere) Gottesdienstberaterinnen und Gottesdienstcoaches auszubilden. Am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur führen wir deswegen eine EKD-weite Langzeitfortbildung Gottesdienstberatung für Pfarrerinnen und Pfarrer durch, die dafür von ihren Landeskirchen ausgewählt werden.

Die Weiterbildung erfolgt nach den EKD-Richtlinien. Sie umfasst sechs mehrtägige Module im Zeitraum von November 2021

bis Februar 2023 zuzüglich kollegialer Hospitationen und der Durchführung eines eigenen Beratungsprojekts.

Mo 8. – Fr 12. November 2021 (Modul 1)

Mo 7. – Do 10. Februar 2022 (Modul 2)

Mo 9. – Do 12. Mai 2022 (Modul 3)

Mo 5. – Do 8. September 2022 (Modul 4)

Mo 7. – Do 10. November 2022 (Modul 5)

Mo 6. – Fr 10. Februar 2023 (Modul 6)

Wittenberg

Leitung: Susanne Mathis-Meuret, Jan Mathis, Dr. Peter Meyer,
Dr. Dietrich Sagert

Zielgruppe/Anmeldung: Die Bewerbung für diesen Kurs erfolgte über die teilnehmenden Landeskirchen und ist abgeschlossen.

Cura homiletica²

Ausbildung zum Predigtcoach

In den vergangenen Jahren hat das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur die *cura homiletica* entwickelt, ein von der Persönlichkeit der Predigerin / des Predigers ausgehendes, ressourcen- und zielorientiertes homiletisches Coaching mit intensiver Einzelarbeit an der Sprachgestaltung der Predigt und am Predigtauftritt.

Seit 2015 bieten wir eine modularisierte Weiterbildung zum Predigtcoach an, die in enger Verknüpfung zwischen der Reflexion der eigenen Predigtpraxis und dem Erlernen des Coachens anderer Predigerinnen/Prediger die Methoden und Inhalte der *cura homiletica* vermittelt.

Mo 14. – Mi 16. März 2022 (Modul 4)

Wittenberg

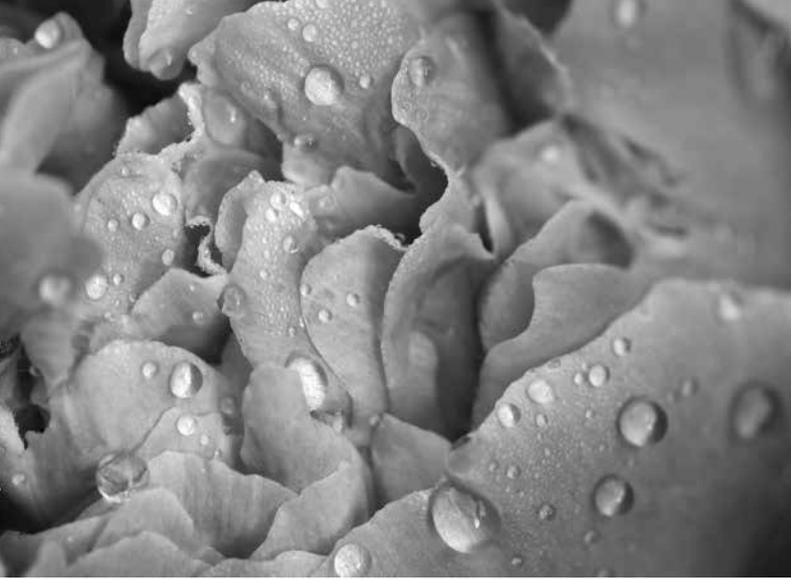
Leitung: Susanne Mathis-Meuret, Jan Mathis, Dr. Peter Meyer,
Dr. Dietrich Sagert

Zielgruppe/Anmeldung: Die Weiterbildung richtet sich an Personen, die in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Predigenden (Prädikantinnen, Diakonen, Vikarinnen, Gemeindepädagogen und Pfarrerinnen) arbeiten. Die Bewerbung für diesen Kurs ist abgeschlossen.

Ein weiterer Kurs beginnt voraussichtlich im Frühjahr 2023. Wenn Sie Interesse daran haben, lassen Sie sich bitte in unserem Sekretariat vormerken.



Einzelveranstaltungen



drei- bis viermal im Jahr
Berlin, St. Matthäuskirche

Konzeption und Leitung:
Hannes Langbein
Dr. Dietrich Sagert

Eine Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus, Berlin

LABORa

Experimentelle liturgische Formen

Um zu bewahren, braucht es Übersetzung. Die alte reformatorische Einsicht gilt auch für den Gottesdienst. Denn wenn liturgische Formen in der Gegenwart Resonanz haben sollen, müssen sie immer wieder aufs Neue befragt und übersetzt werden.

Einmal im Quartal arbeiten Künstlerinnen und Künstler direkt mit an einem neuen Gottesdienstformat, indem sie die althergebrachten Formen der Liturgie auf die Probe stellen und neu übersetzen.

Zu jedem dieser Gottesdienste finden Sie eine Fotodokumentation auf unserer Homepage.

Zielgruppe/Anmeldung: Die konkreten Termine der LABORa-Gottesdienste werden auf unserer Homepage und der von St. Matthäus bekannt gegeben. www.stiftung-stmatthaeus.de
Der Eintritt ist frei.



Fr 21. – Sa 22. Januar 2022

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Jan Mathis

Dr. Dietrich Sagert

Zeig mal!

Wie man im Gottesdienst (nicht) auftritt

Werkstatt für Lektorinnen und Prädikanten

Gerade dort, wo die Zahl der Hauptamtlichen abnimmt und Gemeinden immer größer werden, wird das Engagement ehrenamtlich Predigender zunehmend wichtiger. Das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur erweitert die landeskirchlichen Ausbildungsangebote für Lektorinnen und Prädikanten daher mit eigenen Fortbildungen. Sie dienen auch der Vernetzung ehrenamtlich Predigender.

Eine Sache ist es, einen Gottesdienst vorzubereiten: Lesungen und Lieder auszuwählen, Gebete zu schreiben, eine Predigt zu Papier zu bringen (oder eine vorhandene Predigt zu überarbeiten). Eine ganz andere Sache ist es, zu gehen und zu stehen, zu schauen und zu sprechen – eine Partitur ist noch kein Konzert ...

Wie trete ich im Gottesdienst auf? So, dass die Texte hörbar werden? So, dass ich als Person sichtbar werde? So, dass das Evangelium erfahrbar wird? In unserer Werkstatt probieren wir es aus und üben es ein.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind ehrenamtlich Predigende aus allen Gliedkirchen der EKD. Die Kosten betragen 80 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 26. November 2021 über unsere Homepage an.*



Mi 26. – Fr 28. Januar 2022

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

Referentin und Referent:

Dr. Sarah Köhler

Dr. Gregor Hagedorn

Kirche im Krisenklima

Im Anthropozän von Gott und Mensch erzählen

Ob Pandemie oder Klima: Naturwissenschaften liefern die Grammatik für globale Krisen. Für Krisen, in denen die Menschheit auf dem Spiel steht. Diskurse, politische Positionen, Alltagsgespräche ... verhalten sich dazu, selbst wo sie sich querstellen.

Und Predigten, kirchliche Wortbeiträge und Texte? Sie haben dazu nur dann etwas zu sagen, wenn sie sich dieser Wirklichkeit stellen. Mit religiöser Rede, die Erschütterungen fundamentaltheologisch aufnimmt. Die ihre homiletisch-rhetorischen Strategien auf den Prüfstand stellt. Dazu die fremde Vielfalt biblisch-theologischen Denkens neu entdeckt, über schöpfungstheologische Kurzformeln hinaus. Rede, die von Gott und den Menschen so radikal ehrlich erzählt, dass es im Anthropozän, im vom Menschen dominierten Weltzeitalter, ein Echo auslöst.

Auf dem Weg dahin verbinden wir aktuelle Debatten und theologische Diskurse. Vor allem arbeiten wir konkret, kreativ an Texten, Reden und Predigten. Für den klassischen Ort auf der Kanzel wie für abendliche Diskussionen an der Bar.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle, die im kirchlichen Auftrag reden, predigen oder für Kommunikation Sorge tragen. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 19. November 2021 über unsere Homepage an.*



Mi 2. – Fr 4. März 2022

Wittenberg

Leitung:

Jan Mathis

Referentin:

Dr. Kerstin Menzel

Entdeckungen

Gottesdienst und Öffentlichkeit

Jeder Gottesdienst, der stattfindet, hat mit Öffentlichkeit zu tun. Schon allein deshalb, weil er *in* der Öffentlichkeit stattfindet – mehr oder weniger. Und grundsätzlich dürfte wohl jeder Gottesdienst auch *für* die Öffentlichkeit stattfinden. Findet er eigentlich auch – und wenn ja, in welchem Sinne – *mit* der Öffentlichkeit statt? Und findet, dem allen scheinbar widersprechend, zugleich nicht jeder Gottesdienst *abseits* der Öffentlichkeit statt? Und was ergibt sich aus den Versuchen, Antworten auf dergleichen Fragen zu finden, eigentlich für das Verständnis von „Gottesdienst“ und „Öffentlichkeit“?

Das Seminar unternimmt es, dieses ebenso weite wie wichtige Feld exemplarisch zu erkunden: anhand theoretischer Zugänge der Praktischen Theologie, ausgewählter gottesdienstlicher Felder und der Reflexion eigener Erfahrungen, dazu mit einer Exkursion in die Region.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 7. Januar 2022 über unsere Homepage an.*



Mo 7. – Di 8. März 2022

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

Dr. Lars Charbonnier

*Eine Veranstaltung der Führungsakademie für
Kirche und Diakonie, Berlin*

30

Update Theologie für Führungskräfte

Sinnvoll von Gott reden

Die Predigt bleibt Charakteristikum evangelischen Kircheseins. Ihre Formen sind plural geworden – auch digital. Die Fragen nach ihrer Relevanz und Gestaltung sind so alt wie aktuell. Jede Antwort setzt hermeneutische Reflexion voraus. Denn: Wie ein Brennglas fokussiert jede Predigt das Wesentliche der (eigenen) Theologie. Im Licht aktueller Entwicklungen der unterschiedlichen theologischen Disziplinen lässt sich das eigene Verständnis religiöser Rede in Theorie und Praxis also am besten klären.

Diese beiden Tage geben Ihnen die Möglichkeit, sich intensiv auszutauschen, angeregt durch prägnante Impulse der Exegese wie der Systematischen Theologie, aus Religionssoziologie wie Praktischer Theologie sowie zu homiletisch-liturgischem Handeln.

Die Reihe Update Theologie für Führungskräfte der Führungsakademie verbindet akute Fragen in Kirche und Diakonie mit aktuellen theologischen Diskursen. Diesmal zur Predigt, in Wittenberg und in Kooperation mit dem Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur.

Zielgruppe / Anmeldung: *Engeladen sind alle, die in kirchenleitender Funktion (ab Mittlerer Ebene) öffentlich reden und predigen. Die Kosten betragen 390 € zzgl. Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich über die Website www.fa-kd.de an.*

31



So 13. – Mi 16. März 2022

Wittenberg

Leitung:

Felix Ritter

Dr. Peter Meyer

Predigen wie TED

Workshop in Wittenberg

Dem gesprochenen Wort wird in der Mediengesellschaft wenig zugetraut. „Länger als drei Minuten kann doch heute sowieso niemand mehr zuhören“, heißt es. Doch es gibt auch Erfolgsgeschichten des gesprochenen Worts. Seit den 1990er Jahren stellt die US-amerikanische Innovationskonferenz TED (Technology, Entertainment, Design) ihre Reden und Vorträge zu unterschiedlichen Themen unter www.ted.com ins Internet. Inzwischen sind es über 1000 Vorträge, die schon mehrere Milliarden Mal abgerufen worden sind. Wie ist das möglich?

In seinem Workshop stellt Felix Ritter das TED-Prinzip und seine Strategien vor. Eine Rede wird nachhaltig interessant durch emotionale Beteiligung der Zuhörer, durch Geschichten, Neuigkeiten und Überraschungen.

In praktischen Übungen wird dies auf die Predigt übertragen. Sie üben die freie, direkte Rede, erfahren ein professionelles Feedback zu Ihrer Körpersprache, sprechen mit Bildern und von Bildern, machen aus Nachrichten Geschichten und aus Informationen Botschaften.

Zielgruppe/Anmeldung: Dieser Workshop richtet sich an alle Predigtinteressierten. Die Kosten betragen 350 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 14. Januar 2022 über unsere Homepage an.



So 3. – Mi 6. April 2022

Wittenberg

Leitung:

Felix Ritter

Susanne Mathis-Meuret

Gottesdienst mit TED

Workshop

Die Fortsetzung zu „Predigen wie TED“ mit Felix Ritter geht in die vierte Runde. Wie verändert sich der ganze Gottesdienst, wenn ich die Strategien von TED Talk auf ihn anwende? Welches Geschenk macht der Gottesdienst der Gemeinde? Und was passiert, wenn es nur *ein* Geschenk ist?

In diesem Workshop legen wir emotionale und intellektuelle Ziele als Gestaltungsgrundlage für Liturgien fest. So klingt Vertrautes neu und Innovation wird leichter.

Wir erleben Glauben und Gedanken mit allen Sinnen, moderieren ohne zu zerreden, erzählen so, dass man die Stecknadel fallen hört, beten auch ohne Worte, erklären ohne zu belehren, lassen auch mal die Hände die Arbeit machen.

Wir feiern Gottesdienst mit einer Botschaft. Wir gestalten Texte ehrlich, authentisch, integer und liebevoll, und wenn wir nicht mehr weiterwissen, fragen wir uns gemeinsam: Wo ist meine Pizza?

Zielgruppe/Anmeldung: Eine Teilnahme an „Predigen wie TED“ ist Voraussetzung für diesen Kurs. Die Kosten betragen 350 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 4. Februar 2022 über unsere Homepage an.



Di 17. – Mi 18. Mai 2022

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Dr. Dietrich Sagert

Cura liturgica

Liturgisches Coaching in der offenen Gruppe

Bei der *cura liturgica* nehmen wir alle Elemente des Gottesdienstes in den Blick: von Votum, Begrüßung und Gebeten über Lesungen, Sakramente und Abkündigungen bis hin zum Segen. Wo schlägt Ihr Herz, wenn Sie Gottesdienst feiern? Wie können Sie in der über Jahrhunderte gewachsenen Liturgie Ihren eigenen Ton zum Klingen bringen? Wie lassen sich Worte finden, die offen sind für unsere Wirklichkeit und für die Gegenwart Gottes?

Hinzu tritt die praktische Arbeit am liturgischen Auftritt. Sie spürt den Verbindungen nach, die zwischen liturgischem Handeln und Alltagsvorgängen bestehen. Hier agiert der Körper. Wie heiße ich willkommen? Wie berühre ich? Wie gebe ich zu essen? Liturgisch agieren heißt gastgebend sein, nicht für sich selbst, aber auch nicht ohne sich. Sie entscheiden, ob der Fokus der gemeinsamen Arbeit auf analogen oder digitalen Gottesdienstformaten liegen soll.

Am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur bieten wir unser liturgisches Coaching *cura liturgica* in verschiedenen Formaten an (s. Seite 10-12). In der offenen Gruppe ist die *cura liturgica* auf zwei halbe Tage mit einer Übernachtung ausgelegt. Am ersten Tag liegt der Fokus auf der Arbeit an der Sprache der liturgischen Stücke, am zweiten Tag auf der Arbeit am Auftritt.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 18. März 2022 über unsere Homepage an.*



Mo 20. – Mi 22. Juni 2022

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

Dr. Lars Charbonnier

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Berlin

Gewagtes Leitwort

Kirchenleitende Rede zu Einführung, Ordination & Co.

Leite durchs Wort! Leicht sagt sich dieser protestantische Imperativ dahin. Als Ideal öffentlicher Rede nötigt er Kirchenleitende dazu, kunstvoll zu jonglieren. Es gilt, dem Anlass gerecht zu werden, rollenkonform Perspektiven zu artikulieren, theologisch begründet und religiös treffend zu reden. Letzteres, so will es der Imperativ, soll nicht das Sahnehäubchen, sondern der Kern der Sache sein.

Unser jährlich wiederkehrendes Fortbildungsmodul für Leitungsverantwortliche stellt diesmal kasuelle Dauerbrenner kirchenleitenden Redens in den Mittelpunkt: Einführung, Amtsantritt und ähnliche Anlässe.

Wir probieren mit Ihnen zusammen aus, wie das da überzeugend gelingt: durchs Wort zu leiten. Dazu arbeiten wir im Spannungsfeld von Theorieimpulsen, Textwerkstatt und Auftrittsübungen. Wir nehmen vorbereitende Gespräche ebenso in den Blick wie den Rede-kontext und besonders die liturgischen Settings. Aktuelle kybernetische und homiletische Perspektiven, Ihre Praxiserfahrungen, Rollen- und Sprachmuster: all das geht in unser Experimentierfeld ein.

***Zielgruppe/Anmeldung:** Eingeladen sind alle, die in kirchenleitender Funktion (ab Mittlerer Ebene) öffentlich reden und predigen. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 22. April 2022 über unsere Homepage an.*



Mi 22. – Do 23. Juni 2022

Wittenberg

Leitung:

Susanne Mathis-Meuret

Jan Mathis

Referentinnen und Referenten:

Prof. Dr. Michael Fuchs

Dr. Sylvia Meuret

Ulrike Sievert

Dr. Dietrich Sagert

40

Cura vocalis

Coaching für die Stimme

Die Anforderungen an die Sprech- und Singstimme von Pfarrerrinnen und Pfarrern sind äußerst vielfältig. Trotzdem gab es dazu weltweit kaum Untersuchungen. Anfang 2020 hat unser Zentrum deswegen in Zusammenarbeit mit der Phoniatrie des Universitätsklinikums Leipzig eine Studie zur pfarrlichen Stimme durchgeführt.

Auf Grundlage der Studienergebnisse bieten wir für Pfarrerrinnen und Pfarrer eine *cura vocalis* an. Das lateinische Wort enthält Aspekte von Pflege, Sorge und Zuwendung. Mit dieser Grundhaltung möchten wir Pfarrerrinnen und Pfarrern helfen, ihre Stimme als Arbeitsinstrument und persönliches Ausdrucksmittel zu pflegen.

Wie funktioniert unsere Stimme? Welche Möglichkeiten gibt es, im Pfarralltag sorgsam mit der eigenen Stimme umzugehen und sie zu pflegen? Welchen Einflüssen ist unsere Stimme ausgesetzt und wie verändert sie sich im Lauf des Lebens?

Mit Fachleuten aus Phoniatrie, Sprechwissenschaft und Rhetorik gehen wir diesen Fragen in Vorträgen und Workshops nach. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich ganz individuell beraten zu lassen.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind Pfarrerrinnen und Pfarrer aus allen Gliedkirchen der EKD. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 22. April 2022 über unsere Homepage an.*

41



Fr 24. – Sa 25. Juni 2022

Berlin, Sophienkirche

Leitung:

Anne Gidion

Dr. Peter Meyer

Referent:

Prof. Cas Wepener, DTh

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Pastorkolleg der Nordkirche, Ratzeburg

Carte blanche

für Cas Wepener

Unter dem Titel Carte blanche lädt das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur einmal jährlich international bedeutende Homiletiker*innen zu einem Thema ihrer Wahl ein. In den vergangenen Jahren haben wir Charles Campbell, Dawn Ottoni-Wilhelm, Frank A. Thomas, Marlene Ringgaard Lorensen, Carina Sundberg, Heidi Neumark, Nadia Bolz-Weber und Anthea Portier-Young erlebt und von ihnen gelernt.

Diesmal wird Cas Wepener zu Gast sein. Er lehrt Praktische Theologie an der Stellenbosch University in Südafrika. Dort befasst er sich mit Predigten in höchst unterschiedlichen Kontexten. Mit einem Augenmerk auf Körperlichkeit und Gefühle, mit Wertschätzung für kulturelle und liturgische Diversität.

Prof. Wepener spielt seine Carte blanche unter dieser Überschrift aus: Angry, (South) African and Audible. Embodying Text and Context in the Pulpit. Also: Wütend, (süd)afrikanisch und unüberhörbar. Text und Kontext auf der Kanzel verkörpern.

An seinen Vortrag am Freitagabend schließen sich Workshops am Samstag an.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrer*innen, Vikar*innen, Prädikant*innen und andere Predigtinteressierte. Eine Teilnahme nur am Vortrag (Freitagabend) ist möglich. Die Tagung ist kostenfrei. Eine Übernachtung bitten wir ggf. selbst zu organisieren. Bitte melden Sie sich bis zum 15. April 2022 über unsere Homepage an.



Mo 12. – Di 13. September 2022

Wittenberg

Leitung:

Jan Mathis

Referentinnen und Referenten:

Maximilian Bühler

Miriam Pönnighaus

Florian Volke

Kasualtheologisches Fachgespräch

Die Kunst des Kasualgesprächs

Zu jeder Taufe, Trauung oder Bestattung gehört ein Kasualgespräch als wesentlicher Bestandteil der gesamten Kasualie.

Im Kasualgespräch treffen Kasualbegehrende und Pfarrer*innen aufeinander, weil ein biographisch signifikantes Ereignis den Wunsch nach einer rituellen Begleitung und symbolischer Deutung wach werden lässt. Längst ist nicht mehr selbstverständlich, wie eine Kasualie gestaltet werden soll. Die Kasualkultur und mit ihr das Kasualgespräch befindet sich vielmehr in einem Wandel. War es ursprünglich nur ein Anmeldegespräch, und dann lange stark von seelsorglichen Überlegungen geprägt, stellt sich in der Gegenwart von Neuem die Frage, was die Funktion des Kasualgesprächs ist oder sein soll: Gleicht es inzwischen eher einem Verkaufsgespräch und Aushandlungsprozess? Dient es primär der Lebensdeutung, der gegenseitigen Information oder der Exploration?

Diesen Fragen will das Fachgespräch auf Grundlage empirisch-theologischer Einsichten nachgehen.

Zielgruppe/Anmeldung: *Eingeladen sind alle, die an dem Thema Kasualien interessiert sind. Die Teilnahme ist kostenlos, wir bitten aber um verbindliche Anmeldung. Bitte melden Sie sich bis zum 15. Juli 2022 über unsere Homepage an.*



So 18. – Mi 21. September 2022

online

Leitung:

Felix Ritter

Dr. Peter Meyer

Predigen wie TED

Online-Workshop

Dem gesprochenen Wort wird in der Mediengesellschaft wenig zugetraut. „Länger als drei Minuten kann doch heute sowieso niemand mehr zuhören“, heißt es. Doch es gibt auch Erfolgsgeschichten des gesprochenen Worts. Seit den 1990er Jahren stellt die US-amerikanische Innovationskonferenz TED (Technology, Entertainment, Design) ihre Reden und Vorträge zu unterschiedlichen Themen unter www.ted.com ins Internet. Inzwischen sind es über 1000 Vorträge, die schon mehrere Milliarden Mal abgerufen worden sind. Wie ist das möglich?

Im Online-Workshop stellt Felix Ritter das TED-Prinzip und seine Strategien vor. Eine Rede wird nachhaltig interessant durch emotionale Beteiligung der Zuhörer, durch Geschichten, Neuigkeiten und Überraschungen.

In praktischen Übungen wird dies auf die Predigt übertragen. Die Arbeit erfolgt über die Video-Konferenzplattform Zoom. Sie üben die freie, direkte Rede, erfahren ein professionelles Feedback zu Ihrer Körpersprache und zum Reden vor der Kamera, sprechen mit Bildern und von Bildern, machen aus Nachrichten Geschichten und aus Informationen Botschaften.

Zielgruppe/Anmeldung: Dieser Workshop richtet sich an alle Predigtinteressierten. Die Kosten betragen 200 €. Bitte melden Sie sich bis zum 22. Juli 2022 über unsere Homepage an.



So 25. – Mi 28. September 2022

Berlin, Stadtkloster Segen

Leitung:

Jan Mathis

Referenten:

Prof. Dr. Ralph Kunz

Uwe Steinmetz

Gottesdienst und Prophetie

Werkstatt

Wer nach dem Zusammenhang von Gottesdienst und Prophetie fragt, muss noch lange kein Schwärmer sein. Wer so fragt, nimmt eine Dimension in den Blick, die ursprünglich zum Gottesdienst gehört.

Doch inwiefern sind Verkündigung, Liturgie und Musik prophetisch? Wie lässt sich die verschüttete prophetische Dimension des Gottesdienstes neu entdecken? Und wie kann sie ganz praktisch neu Gestalt gewinnen – homiletisch, liturgisch, musikalisch?

Diesen Fragen geht die Werkstatt nach: Wir probieren aus und üben ein, nehmen wahr und fragen nach. Und wir bedenken, wo das Freche, Gewagte und Überraschende, das der Geist Gottes in Gang bringt, zum Einsatz kommen kann.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 350 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 15. Juli 2022 über unsere Homepage an.*



Mi 5. – Fr 7. Oktober 2022

Loccum, Evangelische Akademie

Leitung:

Prof. Dr. Alexander Deeg

Dr. Christian Brouwer

Dr. Peter Meyer

Jan Mathis

*Eine Kooperation mit der der Evangelischen Akademie Loccum und der
Universität Leipzig*

Christus predigen!

Akademie-Tagung

„Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus“, schreibt Paulus der Gemeinde in Korinth. Mit diesem Satz ist nicht nur die Mitte paulinischer Theologie bündig benannt, sondern auch Selbstverständnis und Anspruch evangelischen Gottesdienstes und zumal evangelischer Predigt – bis heute.

Doch wie stellt sich dieser Anspruch heute dar? In welchem Sinne wird Christus gepredigt? Wird Christus gepredigt? Diesen Fragen geht die Tagung im Wechselspiel von Vorträgen und Workshops nach. Sie nimmt die aktuelle christologische Diskussion ebenso wahr wie die Vielfalt gegenwärtiger Predigtpraxis. Binnenkirchliche Perspektiven begegnen dem Blick von außen.

Und dies, um neu zu buchstabieren, wie heute predigend auf die Frage zu antworten wäre, „wer Christus heute für uns eigentlich ist“. (Dietrich Bonhoeffer)

Zielgruppe/Anmeldung: Nähere Informationen und Anmeldung ab 1. Oktober 2021 unter <http://loccum.de/tagungen/2250>



Mo 10. – Di 11. Oktober 2022

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

Dr. Dietrich Sagert

Cura homiletica

Predigtcoaching in der offenen Gruppe

Die *cura homiletica* widmet sich Ihrer Predigtpraxis. Zunächst richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Sprache. Wir arbeiten im Spannungsfeld zwischen Ihren homiletischen Ambitionen, der alltäglichen Predigtarbeit und den dort entstehenden Texten. Eine Predigt aus Ihrer Feder wird hinsichtlich des Aufbaus und ihrer sprachlichen Gestalt analysiert. Sie erproben wirksame Variationen dazu, von Stil bis Gestus.

Hinzu tritt die praktische Arbeit am homiletischen Auftritt. Sie beginnt mit dem Körper. Der predigt immer mit. Das mag unscheinbar erscheinen: Wie stehe ich? Atme ich? Was erzählen meine Hände? Schließlich eine Frage: Wer bin ich, wenn ich in der Öffentlichkeit bin? Ohne sich selbst kann keine/r predigen. Gerne widmen wir uns auch speziell Ihrer Rede im medial übertragenen Gottesdienst.

Wir bieten unser Predigtcoaching *cura homiletica* in verschiedenen Formaten an (s. Seite 10-12). In der offenen Gruppe ist die *cura homiletica* auf zwei halbe Tage mit einer Übernachtung ausgelegt. Am ersten Tag liegt der Fokus auf der Arbeit am Predigtmanuskript, am zweiten Tag auf der Arbeit am Auftritt.

Zielgruppe/Anmeldung: *Engeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 150 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 12. August 2022 über unsere Homepage an.*



Mi 2. – Do 3. November 2022

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

7. Netzwerktreffen Predigtcoaches

Das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur bildet seit mehreren Jahren Predigtcoaches aus. Sie bieten Predigtcoaching in ihren Landeskirchen an, als methodengeleiteten und individuellen Prozess, der Feedback, Beratung und Training verbindet. Mit dem ziel- und ressourcenorientierten Ansatz homiletischer Fortbildung des ZfGP stärken Predigtcoaches die Stärken von Predigenden vor Ort.

Coaches benötigen für den Erfolg ihrer Arbeit Gelegenheit zur eigenen Weiterbildung. Mit dem kirchlichen Leben wandelt sich auch die Predigtkultur als Kontext homiletischer Beratung. Das Netzwerktreffen dient deshalb einerseits dem Erfahrungsaustausch und der Praxisreflexion. Andererseits vermittelt es homiletische Impulse und methodische Anregungen.

***Zielgruppe/Anmeldung:** Geschlossener Teilnehmerkreis. Die Kosten für das Netzwerktreffen betragen 80 € inklusive Übernachtung und Verpflegung.*



Mo 14. – Mi 16. November 2022

Wittenberg

Leitung:

Jan Mathis

Referenten:

Prof. Dr. Johannes von Lüpke

PD Dr. Joachim von Soosten

„... und nichts ist ohne Sprache.“

Vom theologischen Interesse an poetischer Wahrheit

Im Jahre 1862 veröffentlicht, ist die „Aesthetica in nuce“ die wohl bekannteste Schrift Johann Georg Hamanns (1730-1788) – jenes irregulären christlichen Denkers, der es im kritischen Dialog mit prominenten Zeitgenossen wie Lessing, Mendelssohn, Herder und Kant unternimmt, die vermeintliche Aufklärung wahrhaft aufzuklären.

Auch die „Aesthetica in nuce“ dient diesem Zweck, wenn sie die Möglichkeit poetischer Wahrheit bedenkt. Was heißt es, dass die Schöpfung „eine Rede an die Kreatur durch die Kreatur“ ist? Was heißt es, dass „Sinne und Leidenschaften nichts als Bilder reden und verstehen“? Und was meint die Rede von der „innigsten Zuthätigkeit Gottes“, vor der „man sich nicht zu retten weiß“? Hamanns Schrift erlaubt und verlangt eine neue – poetische – Bestimmung des Verhältnisses von Gott, Welt, Mensch.

Das Seminar unternimmt es, diese wichtige Schrift Hamanns zu erschließen. Und es fragt nach den Grundlagen, der Bedeutung und der Reichweite des poetischen Sprachdenkens, das Hamann in seiner „Aesthetica in nuce“ entfaltet.

Zielgruppe: Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 23. September 2022 über unsere Homepage an.



Mi 16. – Fr 18. November 2022

Wittenberg

Leitung:

Dr. Peter Meyer

Referent und Referentin:

Jörn Dege

Ulrike Greim

Ewig kurzgefasst

Workshop zur Predigtkunst der kleinen Formen

Spätestens seit der Corona-Pandemie sind kurze Predigtformen nicht nur vague en vogue, sondern in aller Munde. Weil Medien knappes Reden erfordern. Weil es in mehrfacher Hinsicht in unsere Zeit passt. Weil Predigende sich selbst sehen, hören – und auf den Geschmack kommen: die Würze der Kürze!

Wer sich darin versucht, merkt: Diese Form ist ein Genre für sich. Das mehr erfordert, als klassische Kanzelreden einzudampfen. Aber auch befreit: Vom Anspruch auf Vollständigkeit. Zur Lust an Sprache. Im Workshop kommen wir selbst ins Schreiben. Nutzen die Inspiration kurzer literarischer Formen, die ihrerseits in wilder Blüte stehen, von der Prosaminiatur bis zu lyrischen Aufbrüchen. Und profitieren von dem Medium, in dem das Kurzgesagte ein alter Hase ist, dem Radio. Zwei Tage lang reifen so Texte. Ob für die Kanzel oder Social Media, für eine Trauung oder die Radioandacht – nur eben alle: kurz!

Zielgruppe: Eingeladen sind alle Interessierten. Die Kosten betragen 250 € inklusive Übernachtung und Verpflegung. Bitte melden Sie sich bis zum 16. September 2022 über unsere Homepage an.



Öffentlicher Gottesdienst
20. November 2022, 17.00 Uhr
Schlosskirche Wittenberg
Schola Cantorum Adam Renner

Musikalische Leitung:
Sarah Herzer

Liturgisch-szenische Einrichtung:
Dr. Dietrich Sagert

Erik Satie *Messe des Pauvres* – Armenmesse

Liturgisch-szenische Einrichtung

Man könnte Erik Satie einen Dada-Komponisten nennen. Ob man ihm damit gerecht wird, ist die Frage. Er spielte Klavier in einem Cabaret auf dem Montmartre in Paris. Eine Ballettmusik, die von Djagilew's Ballets Russes mit einem Bühnenbild von Picasso aufgeführt wurde, geriet zum Skandal. Ein Kollege, den man heute nicht mehr kennt, riet ihm abfällig, er solle Kontrapunkt studieren, und er tat es. Satie wollte angenehme Musik komponieren. Sie sollte eine/n wie Möbel umgeben. Einige Klavierstücke sind sehr bekannt, spätestens seit Debussy sie orchestriert hat.

Satie hat auch eine Messe geschrieben. Der Anlass dieser Komposition ist unklar, wahrscheinlich war es Liebeskummer. Der Messe fehlt ein Gloria, die Handschrift ist verschollen, wenn sie denn existiert hat. So ist die Messe Saties der Form nach nicht einmal eine *missa brevis*. Sie ist eine Armenmesse. Olivier Messiaen hat sie zuerst aufgeführt. Manchmal hört und sieht man Teile dieser Messe auf dem Theater. Es ist Zeit, sie einmal zu feiern.



Inspirationen
für Gottesdienst und Predigt

Historische Predigten

Hörbücher

In Theorie und Praxis der Predigt wird gern hervorgehoben, dass eine Predigt im Moment ihres Predigens geschehe. Darüber muss man froh sein. Es gibt aber auch Predigten, deren Ruf sich über eine längere Dauer stabilisiert. Solche Predigten heute zu lesen, bedeutet allerdings, hinter ihre Prediger zurückzutreten und einem historischen Text seine Stimme zu leihen. Es entsteht ein Zwischenraum zwischen Aneignung und Befremdung. Dieser Zwischenraum kommt einer Begegnung gleich und bezeugt eine Zeitgenossenschaft, die man anachronistisch nennen könnte. Die gelesenen Predigten sind als Hörbuch jeweils einen Monat (Februar, Juni, Oktober, Dezember) lang auf unserer Homepage zu hören. Der Monat ist nach der Verortung des zugrundeliegenden Predigttextes entsprechend der neuen Perikopenordnung gewählt. Die Lesung kann gegebenenfalls einer aktuellen Predigtvorbereitung dienlich sein, wenngleich nicht immer der aktuellen Predigtreihe entsprechend. Für den Monat August ist eine Außer-der-Reihe-Ausgabe geplant.

» www.predigtzentrum.de

Liturgien der Vögel

Ein Projekt auf Twitter

In der Bergpredigt machte Jesus von Nazareth deutlich, dass „die Vögel unter dem Himmel“ mehr von dem verstünden, was er in Gang gebracht hatte, als die Leute, die ihm folgten. Die Praxis der Menschen, seiner Zeitgenossen, unterschied er mit einem unmissverständlichen: „Ihr aber“ von der der Vögel.

Wir folgen Jesu Hinweis auf die Vögel einmal genauer. Auf Twitter soll diese Recherche ihren Platz finden und zu der Zeit des Jahres 2022, während der die meisten Vögel vernehmlich singen. Die Vögel selbst liefern also die akustische Spur dieses Unternehmens, wenn Sie die Ohren spitzen, und die optische Spur, wenn Sie schnell genug blicken...

Vom 25. März bis zum 24. Juni wird täglich ein Eintrag auf Twitter erscheinen. Die Adresse wird auf unserer Homepage bekannt gegeben werden.

Konzeption und Realisierung: Dr. Dietrich Sagert

Blog | Dietrich Sagert

Denken gehört zum Predigen wie die Arbeit an Sprache und Manuskript und das Üben an Sprechen und Auftritt. Lesend macht sich das Denken auf den Weg. Es sucht damit Differenz. Jene kleinen Verschiebungen, Abweichungen, Unterwanderungen von dem, was man gewohnt ist – also immer nur erkennt, weil man es schon kennt.

Im kommenden Jahr werden sich die Gedankengänge im Blog thematisch auf die großen Feste des Kirchenjahres konzentrieren. Das wird auch ihrem zeitlichen Erscheinen seinen Rhythmus geben,

jeweils zwei, drei Wochen davor. Auf diese Weise können sie der konkreten vorbereitenden Arbeit dienlich sein.

Beginn im Advent 2021

» www.predigtzentrum.de

Denkimpulse – Textwerkstatt

Von großen Ideen bis zum sprachlichen Detail spannt sich der Bogen intensiver Predigtarbeit. Was oft empfohlen und manchmal nur behauptet wird, machen wir zum Bauprinzip für eine Reihe von Doppel-Workshops online. Je nach liturgischem Tag und Perikope legen Kurzbeiträge aus Universität, Kirche und Gesellschaft das Fundament für kollegialen Austausch. Ein ideelles Widerlager, das dann unterwegs zu Predigtentwürfen der kritischen Revision unterzogen wird.

Jeweils der erste Workshop lädt zu Erkundung von Gegenwart, Text und Konzepten ein. Der zweite Workshop einer Reihe widmet sich der Beratung von Werkstücken. Für alle Predigerinnen und Prediger. Zur konkreten Predigtvorbereitung wie zur Arbeit an Kernfragen des Predigens. Die Workshops bieten wir in Kooperation mit dem Studienseminar der VELKD (Pullach) an. Aktuelle Informationen zu Terminen im Kirchenjahr 2021/22 auf

» www.predigtzentrum.de

facebook-Gruppe „Predigtkultur“

Eine Erkenntnis aus unserer mehrjährigen Arbeit in Wittenberg: Predigt-Vorgespräche lohnen mehr als Predigt-Nachgespräche! Über 4700 Predigerinnen und Prädikanten, Lektorinnen und Pfarrer

diskutieren Predigten, Predigtteile und auch Predigtversuche vorab in der geschlossenen Gruppe „Predigtkultur“ bei facebook. Wenn auch Sie aktiv oder passiv an diesem Austausch teilnehmen möchten, nehmen Sie mit uns über facebook Kontakt auf.

» www.facebook.com

Predigtportal

Zu jedem liturgischen Tag veröffentlichen wir auf unserem Predigtportal predigten.evangelisch.de eine aktuelle Predigt. Für alle, die gerne Predigten lesen. Und für alle, die Inspiration für eigene Predigten suchen. Deswegen erscheinen die Predigten dort bereits in der Woche vor dem jeweiligen Predigtdatum. Eine Besonderheit des Predigtportals: Die Autorinnen erhalten während ihres Schreibprozesses ein Feedback von ausgebildeten Predigtcoaches. Diese Anregungen können sie in die fertige Manuskriptfassung einfließen lassen. Außerdem geben die Autoren mit jeder Predigt Einblick in ihre Predigtwerkstatt: Sie notieren Hintergrundinformationen zum Kontext und zur Arbeit an der Predigt.

Unser Predigtportal betreiben wir in Kooperation mit evangelisch.de.

» predigten.evangelisch.de

Ideen für Gottesdienst und Gemeinde

Mit der Corona-Krise haben sich die Formen von Gottesdienst und Predigt verändert – teils für den Moment, teils langfristig. Unsere Ideen-Plattform bietet Material und Tipps aus der Praxis für die Praxis, als Impulse auch über die akute Krise hinaus. Das Themenspektrum ist weit gefächert: Gottesdienste online oder mit Abstand, Andachten zu Hause oder in diakonischen Einrichtungen,

kreative Impulse für die Gemeinde, Handreichungen für Kasualien und Hinweise auf Orte kollegialen Austauschs online. Für diese Themenfelder finden Sie auf der Website Materialien vom einzelnen Werkstück bis zum ausführlichen Tutorial. Die Ideen-Plattform entstand in Zusammenarbeit mit Gottesdienstarbeitsstellen und Gottesdienstinstituten aus den Gliedkirchen der EKD.

» www.kirchejetzt.de

Elementares Kirchenjahr

Vieles in unserem Leben findet im monatlichen Rhythmus statt. Auch immer mehr Gottesdienste, die zwar regelmäßig, aber nicht jeden Sonntag gefeiert werden. Für solche Gottesdienste von Monat zu Monat ist die Ordnung der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte aber nur bedingt hilfreich. Mit dem Modell des „Elementaren Kirchenjahres“ hat die Liturgische Konferenz versucht, eine Ordnung gottesdienstlicher Texte zu finden, die die wesentlichen Inhalte des Kirchenjahres in einen monatlichen Rhythmus bringt und mit den lebensweltlichen Erfahrungen und den Prägungen der Jahreszeit verknüpft. Auf unserer gleichnamigen Website stellen wir das Elementare Kirchenjahr Monat für Monat vor. Außerdem finden Sie dort verschiedenes Material zur Vorbereitung von Gottesdiensten nach diesem Modell.

» www.elementareskirchenjahr.de

Homiletische Hörboxen

„Der Glaube kommt aus dem Hören.“ Dieser paulinische Satz bleibt allzu oft Behauptung. Die Homiletischen Hörboxen nehmen ihn ernst und bieten Hörerfahrungen zur Predigtvorbereitung an.

Hörboxen für die revidierten Texte der Reihe I, die zugleich die Evangelienlesungen sind, stehen für das gesamte Kirchenjahr online. Konzeption und Realisierung: Dr. Dietrich Sagert

Mitarbeit: Tanya Häringer, Jens Schäfer, Friedemann Sommer u.a.

» www.homiletische-hoerbox.de

Homiletisch-liturgische Exkursionen

Eine Homiletisch-liturgische Exkursion ist ein „Spaziergang“ fürs Gehirn. Es geht darum, in den gewohnten Denkbahnen Differenzen zu erzeugen und Platz zu schaffen. Dazu braucht es Bewegung, von Hauptsachen zu Nebensachen, von der Peripherie ins Zentrum und umgekehrt: ein Aufstand der Gedanken. Zur Predigtvorbereitung für die großen Feste des Kirchenjahres stehen die Exkursionen weiterhin als interaktive Erfahrungswege auf unserer Homepage.

Konzeption und Realisierung: Dr. Dietrich Sagert

Mitarbeit: Jasmin El-Manhy

» www.homiletische-exkursion.de

Veröffentlichungen

Im Sommer 2021 erschienen:

Dietrich Sagert

minderheitlich werden

Experiment und Unterscheidung

Wenn die Zahlen kleiner werden, die Mitglieder weniger, Mittel und Einfluss geringer, dann kann man sich der Gedankenlosigkeit von Zahlenreihen und ihrer Verwaltung überlassen. Man kann aber auch andere Zugänge wählen, zum Beispiel: minderheitlich werden.

Das Buch experimentiert mit dieser Denkfigur in verschiedenen Themenfeldern. Und experimentieren heißt hier, Texte und ihre Themen jenseits der Gewohnheit zu lesen und damit zugleich einem Begriff Einlass in die Lektüre und ihre denkerischen Vollzüge zu gewähren, der einer schlichten aber auch einer komplex lehrhaften Wiederholung meist entgeht: die Differenz.

Es gilt, jenen kleinen Verschiebungen, Abweichungen, Unterwanderungen von dem, was man gewohnt ist – also immer nur erkennt, weil man es schon kennt – auf die Spur zu kommen und entscheidende Unterschiede herauszuarbeiten, nämlich die zwischen

Selbstreferenz und einer denkerischen Praxis, zwischen Selbstbe-
spiegelung und einer spirituellen Praxis, zwischen Selbstdarstellung
und einer homiletisch-liturgischen Praxis.

Ankündigung für Herbst 2021:

Jan Mathis / Gerald Kretzschmar (Hrsg.)

versprochen

Interdisziplinäre Erkundungen zur liturgischen Sprache

Die liturgische Sprache jenseits der Predigt ist bislang kaum Thema
des praktisch-theologischen Diskurses. Zur Beseitigung dieses
Desiderats haben die Evangelische Predigeranstalt (Tübingen) und
das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur
(Wittenberg) eine empirische „Tiefenbohrung“ unternommen: Ver-
treterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen nicht-theologischen
Kontexten haben die liturgische Sprache eines unter realen Bedin-
gungen gefeierten agendarischen Gottesdienstes präzise in den
Blick genommen. Eine Reihe praktischer Theologinnen und Theo-
logen hat diese Wahrnehmungen anschließend daraufhin befragt,
was sie in Bezug auf die Sprache der Liturgie weiter zu denken geben
können. Aus interdisziplinärer Perspektive werden somit gleicher-
maßen grundständige und innovative Impulse für das Nachdenken
über die liturgische Sprache präsentiert.

Ankündigung für Frühjahr 2022:

Dietrich Sagert

Wo bin ich, wenn ich vor dem Bildschirm bin?

Liturgisch-ästhetische Untersuchungen

Groß ist die Sehnsucht der Kirchen und ihrer Verwaltungen nach der
teils enormen Öffentlichkeit, die durch die neuen, »sozial« genann-
ten, Medien erzeugt wird. Unter den Bedingungen einer Pandemie,
die das öffentliche Leben in außergewöhnlichem Maße einschränkt,
ist die Bedeutung der stark bildgestützten medialen Öffentlichkeit
noch deutlich gewachsen.

Künstlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Ausrichtungen
erkunden seit Langem Möglichkeiten und Grenzen medialer Gestaltung
und Existenz. Die konkrete Theorie und Praxis der Kirchen in diesem
Feld zeigt sich davon überraschend unberührt.

Das im Frühjahr 2022 erscheinende Buch stellt Untersuchungen vor,
die während des Pandemiejahres praxisbeobachtend entstanden
sind. Sie lassen sich als Anregungen lesen, einem medial suggerierten
Selbstbezug – man könnte ihn *selfiness* nennen – liturgisch-ästhetisch
zu entkommen.

Eckart Reinmuth, Karl Scharnweber
**Werkbuch Gottesdienst |
120 Texte und Gesänge**
ISBN 978-3-374-06614-8
im Oktober 2020 erschienen



Dietrich Sagert
**Lautlesen |
Eine unterschätzte Praxis**
Kirche im Aufbruch | 28
ISBN 978-3-374-06335-2
im März 2020 erschienen



Dietrich Sagert
Versteckt | Homiletische Miniaturen
Kirche im Aufbruch | 19
ISBN 978-3-374-04131-2
im Mai 2016 erschienen
(vergriffen)



Peter Meyer, Kathrin Oxen (Hrsg.)
**Predigen lehren | Methoden für die
homiletische Aus- und Weiterbildung**
Kirche im Aufbruch | 17
ISBN 978-3-374-04126-8
im Juli 2015 erschienen
(vergriffen, Restauflage
über uns erhältlich)



Dietrich Sagert
**Vom Hörensagen |
Eine kleine Rhetorik**
Kirche im Aufbruch | 14
ISBN 978-3-374-03801-5
im Juli 2014 erschienen
2. Auflage im Mai 2016
(vergriffen)



Kathrin Oxen, Dietrich Sagert (Hrsg.)
**Übergänge |
Predigt zwischen Kultur und Glauben**
Kirche im Aufbruch | 9
ISBN 978-3-374-03329-4
im Dezember 2013 erschienen
(vergriffen, Restauflage über uns
erhältlich)



Kathrin Oxen, Dietrich Sagert (Hrsg.)

**Mitteilungen |
Zur Erneuerung evangelischer
Predigtkultur**

Kirche im Aufbruch | 5

ISBN 978-3-374-03156-6

im April 2013 erschienen
(vergriffen, Restauflage über
uns erhältlich)



Alexander Deeg, Dietrich Sagert (Hrsg.)

**Evangelische Predigtkultur |
Zur Erneuerung der Kanzelrede**

Kirche im Aufbruch | 1

ISBN 978-3-374-03131-3

im August 2011 erschienen
(vergriffen)





Vergegenwärtigung? Zu einer brieflichen Bemerkung Johannes Bobrowskis

Jan Mathis

Vor einiger Zeit: ich las, und vergaß zu notieren, wo, es gehe darum, das Evangelium zu „vergegenwärtigen“.

Im November 1959 liest der Lyriker und Übersetzer Max Hölzer in der Kreuzberger Hinterhofgalerie „zinke“. Bei dieser Gelegenheit lernen Johannes Bobrowski und er einander kennen; „danach erster Besuch Hölzers“¹ bei Bobrowski. Bald darauf beginnt ihr Briefwechsel, den erst der unerwartete Tod Bobrowskis im September 1965 abbricht. Bobrowski hatte Ende April 1965 noch einmal „an diesen besten und liebsten Freund“² geschrieben, Hölzer Mitte Juni geantwortet und mit den Worten geschlossen: „Lieber, schreib bald, ich habe große Sehnsucht nach Dir. Fühl’ mich nahe. Ganz Dein Max.“³

Am 11. August 1960 nun schreibt Hölzer an Bobrowski, er sei

sehr unglücklich, (...) weil bei einem zeitweise sehr lebendigen Gefühl für die „Idee“, alles was ich schreibe zu abstrakt ist und weit zurück

1 | Bobrowski-Chronik. Daten zu Leben und Werk, zusammengestellt v. Eberhard Haufe, Würzburg 1994, 48.

2 | Johannes Bobrowski, Briefe 1937-1965, Band 4: 1963-1965, hg. v. Jochen Meyer, Göttingen 2017, 607.

3 | Zitiert nach: Bobrowski, a.a.O. (s.o. Anm. 2) 607.

bleibt hinter der Wirklichkeit der „Dinge“, deren Identität mit sich selbst so bestürzend ist, wie es etwa eine ganz objektive Liebe wäre.⁴

Und kurz darauf, am 19. August 1960, noch ehe Bobrowski reagiert hat, schreibt Hölzer erneut:

Ich bin von furchtbaren Zweifeln befallen, einem gründlichen Pessimismus – aber auch das, was ich so sage, martert mich: denn die Sprache ist abstrakt, unabwendbar, und nicht einmal eine genaue, gewissenhafte Beschreibung hülfte dem ab: der Stein wird nie dieser Stein, alles was ich von ihm sage kann auf beliebig viele andere zutreffen. Wo ist er also? – Ich sehe, daß auch das die Qual nur beiläufig bezeichnet, es verfolgt mich, und ich sehe die schönsten Gedichte, die ich zur Probe aufschlage, von diesem Aussatz befallen. Ich habe den grauen Star!⁵

Ich schicke Dir ein Monster-Gedicht, das ich für schlecht halte und das gleichzeitig das Äußerste ist, was meinem Wunsch, meiner Erfahrung sogar, erreichbar war. – Ich weiß, daß die Ideen leben, und fühle mich nach diesem Versuch, das Realitätserlebnis zu bannen, fast vernichtet. Ich möchte nun mit ganz kleinen Beschreibungen von Dingen und Vorgängen wieder beginnen. – Oder mit Zeichnen und Malen.⁶

Er sei *sehr unglücklich*, sei von furchtbaren Zweifeln befallen, einem *gründlichen Pessimismus*: die poetologischen Äußerungen beginnen in beiden Briefen mit sehr offenen Bemerkungen zur wenig

erfreulichen persönlichen Verfassung des Dichters.⁷ Die ihren Grund hat: denn selbst dort, wo er das *das Äußerste* dessen, *was meinem Wunsch, meiner Erfahrung sogar, erreichbar* ist, poetisch zu realisieren vermag, entsteht nicht mehr als ein *Monster-Gedicht, das ich für schlecht halte*. Und dies nicht etwa deshalb, weil er handwerklich limitiert wäre, sondern weil der Vorgang des Dichtens selbst Spannungen birgt, denen der Dichter schmerzhaft ausgesetzt ist: etwas ist ihm *bestürzend*, er fühlt sich *verfolgt*, es *martert* ihn, er empfindet *Qual*.

Hölzer benennt zwei zwar nicht identische, aber miteinander verschränkte Spannungsfelder, das erste bestimmt durch den Antagonismus von Sprache und Dingen, das andere durch den Antagonismus von vorsprachlichem Erleben und Versprachlichung des Erlebten.

Die Sprache ist *abstrakt, unabwendbar*, ja: zu *abstrakt* – so, daß sie *weit zurück bleibt hinter der Wirklichkeit der „Dinge“*. Bedenkt man, daß das Ab-stractum wörtlich das Ent-fernte ist, und nimmt man die Frage „*Wo ist er also?*“ hinzu – nämlich *dieser* Stein, den die Sprache nicht zu fassen bekommt –, dann wird deutlich, daß Hölzer den ersten der beiden Antagonismen in räumlichen Metaphern darstellt: Im Blick auf die Dinge ist die Sprache buchstäblich unzureichend. Allein – auch die Dinge tragen dazu bei, daß der Dichter sie nicht sagen kann; denn *der Stein wird nie dieser Stein, alles was ich von ihm sage kann auf beliebig viele andere zutreffen*. In ihrer *Identität mit*

4 | Zitiert nach: Johannes Bobrowski, Briefe 1937-1965, Band 2: 1959-1961, hg. v. Jochen Meyer, Göttingen 2017, 425.

5 | Zitiert nach: Bobrowski, a.a.O. (s.o. Anm. 4) 425.

6 | Zitiert nach: Bobrowski, a.a.O. (s.o. Anm. 4) 423f.

7 | Liest man die im Deutschen Literaturarchiv Marbach aufbewahrten Briefe Hölzers, aus denen eingangs zitiert wurde, vollständig, wird das existentiell Bedrängende der von Hölzer benannten poetologischen Aporien noch sehr viel deutlicher.

sich selbst sind und bleiben die „Dinge“ bei sich. Sie stehen in sich, und in ihrer Inständigkeit – auch das läßt sich durchaus räumlich verstehen – bleiben sie an ihrem Ort und nehmen nicht Platz in der Sprache: Die Sprache kann die Dinge nicht darstellen, weil die Dinge sich ihr nicht dargeben.

Beide, die Sprache, zu *abstrakt*, und die „Dinge“, ganz *mit sich selbst* identisch, tragen dazu bei, daß (nicht nur) die dichterische Sprache scheitert; und Hölzer löst die Spannung nicht auf, indem er eine der beiden Größen zur eigentlichen Ursache dieses Scheiterns erklärte. Vielmehr beläßt er beide im Schwebезustand, mehr noch: er bringt diesen selbst in die Schwebе, indem er, nun in medizinischer Metaphorik, die Frage aufwirft und offenläßt, ob denn selbst *die schönsten Gedichte, die ich zur Probe aufschlage, von diesem Aussatz befallen* sind, ob also objektiv ein Mißverhältnis zwischen Sprache und Dingen besteht, oder ob dieses Mißverhältnis subjektiv begründet ist: *Ich habe den grauen Star!*

Es ist nicht so, daß die *Wirklichkeit der „Dinge“*, und sei es nur die eines einfachen Steins, dem Dichter schlechterdings unerreichbar wäre. Im Gegenteil – *er weiß, daß die Ideen leben*, ist mit *einem zeitweise sehr lebendigen Gefühl für die „Idee“* vertraut, ja kennt das Erlebnis der Wirklichkeit, *das Realitätserlebnis*. Und es springt ins Auge, wie Hölzer das, was er hier zur Sprache bringt, im Horizont des Lebens verortet: leben, lebendig, Erlebnis. Nicht, daß kein Leben wäre; die Sprache faßt es nur nicht.

Und tut sie es doch einmal, dann ist eine Metapher magischen Bezwingens nötig, um diese gelungene Versprachlichung zu benennen: *Ich ... fühle mich nach diesem Versuch, das Realitätserlebnis zu bannen, fast vernichtet*. Daß ein Gedicht gelingt, ist nicht

vorhersehbar; wenn es gelingt, hat der Dichter unter Einsatz seiner ganzen Person ein amorph-dynamisch Andringendes sprachlich geformt.

Auch hier votiert Hölzer nicht abschließend, weder im Sinne seines *gründlichen Pessimismus*, der eigene Gedicht faktisch nicht (mehr) für möglich hält und den auch *die schönsten Gedichte, die ich zur Probe aufschlage*, nicht (mehr) überzeugen, noch auch im Sinne eines vorsichtigen Optimismus, der sich mit der Möglichkeit tröstet, es sei doch immerhin in einzelnen Fällen möglich, *das Realitätserlebnis zu bannen*. Und auch hier wird der Schwebезustand dadurch selbst in die Schwebе gebracht, dass ein möglicher Weg aus der poetologischen Not zugleich verworfen und erwogen wird: Die Sprache reicht nicht zu, und *nicht einmal eine genaue, gewissenhafte Beschreibung hülfe dem ab*. Und doch *möchte Hölzer nun mit ganz kleinen Beschreibungen von Dingen und Vorgängen wieder beginnen*. – Oder *mit Zeichnen und Malen*.

Eine gute Woche später, am 24. August 1960, antwortet Johannes Bobrowski. Er schreibt, nach einigen Hinweisen zu Hölzers *Monster-Gedicht*:

Zu Deinen Briefen: Lieber, die Sorge um die Identität – was sollen wir mehr tun: als über der Wirklichkeit wie über einer versunkenen Stadt kreisen mit unseren Booten. Es ist nichts heraufzuholen, jeder Augenblick ist schon immer vergangen, so gibt es keine Gegenwart, und das Zukünftige beginnt nie. Wir halten einen Augenblick fest, aber die Gestaltung im Wort ist schon das Eingeständnis, daß er vorüber ist. Totenschilder, Epitaphe – warum nicht?

Wir müssen darüber reden. Weil hier auch meine Zweifel an der Möglichkeit des ‚Zeitgedichts‘ liegen.⁸

Mit den Stichworten der *Identität*, der *Wirklichkeit* und der *Gestaltung im Wort* sind zentrale Anliegen Hölzers aufgenommen; auch die Darstellung des Antagonismus von Sprache und Identität mit Hilfe einer räumlichen Metapher findet sich. Zugleich wird die Hölzer so sehr beschäftigende poetologische Konstellation in mehr als einer Hinsicht grundlegend umgestellt.

Lieber, ... was sollen wir mehr tun: als über der Wirklichkeit wie über einer versunkenen Stadt kreisen mit unseren Booten. Die originelle räumliche Metapher setzt den Zusammenhang von – in der Diktion Hölzers – *Sprache und Wirklichkeit der „Dinge“* als einen zeitlichen Zusammenhang ins Bild. Nicht unzugängliche Anständigkeit und nicht unaussprechliche Singularität entziehen die Dinge ihrer Versprachlichung, sondern dies, dass sie vergangen sind.⁹

Es ist nichts heraufzuholen, fügt Bobrowski hinzu, teilt damit die pessimistischen Einschätzungen Hölzers und dürfte doch wissen, daß

8 | Bobrowski, a.a.O. (s.o. Anm. 4) 422f. – Die zitierte Passage des Briefes an Max Hölzer findet sich verkürzt auf der Rückseite des Umschlages von Band 2 der Ausgabe der Briefe Bobrowskis; derselbe Text erscheint auch auf der Rückseite des Umschlages von Band 4 dieser Ausgabe, dort allerdings irrtümlich einem Brief an Manfred Peter Hein vom 22. Oktober 1964 zugeordnet. – Auch in: Reinhard Tgahrt, Johannes Bobrowski oder Landschaft mit Leuten. Eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs im Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar, Marbach a.N. 1993, 440.442 wird nicht zufällig gerade diese Passage aus dem Briefwechsel der beiden Dichter zitiert.

9 | In seinem Brief an Hölzer vom 12.12.1959 charakterisiert Bobrowski sein dichterisches Tun mit der Bemerkung, dass er „nur ‚Vergangenheit aufarbeite““. (Bobrowski, a.a.O. [s.o. Anm. 4] 197)

sich mit seiner Umstellung der poetologischen Konstellation beides tiefgreifend ändert: das Verständnis von *Identität* und das Verständnis dessen, wie *Wirklichkeit* zum Gegenstand der *Gestaltung im dichterischen Wort* wird.¹⁰

Bobrowski schließt nun eine dichte und zugleich doch eher andeutende zeittheoretische Bemerkung an: *jeder Augenblick ist schon immer vergangen, so gibt es keine Gegenwart, und das Zukünftige beginnt nie*. Möglicherweise bezieht er sich hier auf das Zeitverständnis, dem Hanns Henny Jahn in seinem großen Roman „Fluß ohne Ufer“ literarische Gestalt verliehen hat:¹¹

10 | In seinem Brief an Hölzer vom 25.11.1960 erläutert Bobrowski knapp, ihm sei in seinem Gedicht „Wetterzeichen‘ an der Identität aller Dinge“ gelegen gewesen (a.a.O. [s.o. Anm. 4] 517); möglicherweise eine Reminiszenz an das wenige Monate zurückliegende poetologische Gespräch mit Hölzer, ohne dass Bobrowski sich damit dessen Verständnis von Identität nachträglich zu eigen zu machte.

11 | So die grundsätzlich plausible Vermutung des Herausgebers der Briefe Bobrowskis, war Bobrowski doch ein großer Verehrer Jahnns (vgl. Bobrowski, a.a.O. [s.o. Anm. 4], 425). – Es werde „nicht viel von der gegenwärtigen [literarischen] Produktion auf die Zukunft kommen“, prophezeit Bobrowski in einem Brief an Peter Jokostra vom 5.10.1959, um dann die wenigen Ausnahmen aufzuzählen, darunter „von den Älteren H. H. Jahn (als der Beste)“. (Bobrowski, a.a.O. [s.o. Anm. 4] 152) – „Einmal behauptete er, Hanns Henny Jahn gekannt zu haben. Daß er ihn nicht gekannt hatte, war gewiß. Er behauptete aber, ihn gekannt zu haben. Du kannst Jahn nicht gekannt haben; du warst nicht in Hamburg, als er noch lebte, und er war nicht hier, als du selber zu den Tagungen in der DDR gefahren bist. – Doch, ich habe ihn gekannt. Hartnäckig, still – und ohne Nachdruck – behauptete er, ihn gekannt zu haben. Seine Behauptung ließ keinen Widerspruch zu. Unmöglich, ihn durch Zweifel zu beschämen. Er kannte, was Jahn veröffentlicht hatte[,] und schrieb nach seinem Tod ein Gedicht *Trauer um Jahn*.“ (Christoph Meckel, Erinnerung an Johannes Bobrowski. Mit drei Veduten des Autors, München / Wien 1989, 34.) Das erwähnte Gedicht findet sich in: Johannes Bobrowski, Gesammelte Werke in sechs Bänden. Erster Band: Die Gedichte, hg. v. Eberhard Haufe, Berlin (Ost) 1987, 36.

„In diesem Finale [sc. des Romans] ... wird die Inversion der Zeit geschildert. Du weißt ja, daß die Physik uns keine Definition der Zeit hat geben können, daß sie in Wirklichkeit eine unbekannte Dimension ist. Sie hat das Schicksal zu ihrem Inhalt, den Ablauf. Da das Schicksal etwas Konstantes ist, also durch die Vergangenheit in der Zukunft nicht geändert werden kann, die Gegenwart im eigentlichen Sinne niemals besteht, also nur ein Integral der Zeit ist, so muß diese Zeit selbst einem unveränderbaren mathematischen Gebilde vergleichbar sein, also etwa einem begrenzten Strich, den wir ... unter gewissen Voraussetzungen in seiner ganzen Ausdehnung, jedenfalls in den beiden Abschnitten Vergangenheit und Zukunft gleichzeitig wahrnehmen, wenn Du den Ausdruck gestattest, betrachten können. (...) Nun, im ‚Fluß‘ habe ich diesen Begriff der Zeit als Inversion in die Wirklichkeit eingeführt.“¹²

Bobrowski hat sich die durchaus eigenwillige Theorie Jahnn's wohl kaum vollständig zu eigen gemacht; eher hat sie ihn zu einem eigenständigen Zeitverständnis inspiriert, wie es eben im Brief an Max Hölzer und, einige Jahre später, in seinem Roman „Litauische Claviere“ zur Sprache kommt:

„Hier ist Potschka. Wer hatte alles nach ihm gefragt? Hier ist er. Und von hier blickt man hinaus. Wo hinaus?

In eine Landschaft. In eine Dunkelheit. In der es diese Helle gibt.

12 | Werner Helwig / Hanns Henny Jahnn, Briefe um ein Werk, Frankfurt a.M. 1959, 18. Wenig später schreibt Jahnn, die großen Partien seines Romans ließen sich „unter folgenden Kennzeichnungen zusammenfassen ...: Das Werden der Vergangenheit – die Vergangenheit als Schauplatz des Schicksals – die Zukunft in der Gegenwart. (Eine Gegenwart im strengen Sinne gibt es nicht.)“ (a.a.O. 21) – Bobrowski besaß den Band; vgl. Dalia Bukauskaite, Kommentierter Katalog der nachgelassenen Bibliothek von Johannes Bobrowski, Trier 2006, 704.

In eine Zeit. Wenn man das weiß: was das ist, Zeit.

Das Gegenwärtige? Das schon immer, indem es bemerkt wurde, abgeschlossen ist, vergangen, Vergangenheit geworden.

Das Zukünftige? Das immer herankommt, ganz nah heran, und nie eingetreten ist, immer draußen geblieben.

Die Vergangenheit? Abgeschlossen, abgetan, nicht mehr zu rufen, weil ohne Gehör. Erkennbar vielleicht in leblosen Gegenständen, Gestorbenes, in einem Augenblick unkenntlich geworden.

Aber man blickt darauf. (...)“¹³

Die spürbare Reserve der Zukunft gegenüber darf möglicherweise als Abgrenzung gegen marxistische Vorstellungen – „und der Zukunft

13 | Johannes Bobrowski, Litauische Claviere, in: ders., Gesammelte Werke in sechs Bänden. Dritter Band: Die Romane, hg. v. Eberhard Haufe, Berlin (Ost) 1987, (225-332) 311f.; vgl. auch die ganz ähnlich lautende, knapper formulierte Passage a.a.O. 315:

„Aber ist das nicht alles abgeschlossen, abgetan, nicht mehr zu rufen, weil ohne Gehör? Erkennbar vielleicht, wie es hieß, an leblosen Gegenständen, Gestorbenes, unkenntlich geworden in nur einem Augenblick.

Ja, es ist so. Das ist das Vergangene.

Und die Zukunft? Wirklich nicht eingetreten? Immer noch draußen?

Ja, es ist so. Und hier?

Hier ist Dunkelheit, um diesen hölzernen Turm. (...)“

Die im Text und in dieser Anmerkung zitierten Zeilen geben in beiden Fällen Gedanken Potschkas wieder, eines litauischen Dorfschullehrers und Volksliedersammlers, den der Konzertmeister Gawehn und der Gymnasialprofessor Voigt aufsuchen, um ihn über den Pfarrer und Dichter Christian Donelaitis (1714-1780) zu befragen, weil diese beiden Herren eine Oper über jenen Donelaitis schreiben wollen. „Potschka verwandelt sich“ – in den letzten drei Kapiteln des Romans, aus dem die zitierten Zeilen in beiden Fällen stammen – „in Donelaitis, und durch beide spricht der Erzähler selbst“. (Gerhard Wolf, Litauische Claviere. Improvisation über ein Thema und seine Variationen bei Johannes Bobrowski, in: Johannes Bobrowski. Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk, hg. v. Gerhard Rostin, Eberhard Haufe u. Bernd Leistner, 2., erw. Aufl. d. Teils I: Selbstzeugnisse, Berlin [Ost] 1975, [340-350] 344f.)

zugewandt“ – verstanden werden; wichtiger ist die illusionslose Feststellung, es sei *nichts heraufzuholen, jeder Augenblick ist schon immer vergangen*. Wenn dem so ist, was meint dann: dichten? Zumal für jemanden, der „nur ‘Vergangenheit aufarbeite[t]‘“?¹⁴

Wir halten einen Augenblick fest, aber die Gestaltung im Wort ist schon das Eingeständnis, daß er vorüber ist. Totenschilder, Epitaphe – warum nicht? Während Hölzer das, was im dichterischen Wort zu sagen, ja zu *bannen* ist, mit Leben, Lebendigkeit, Erlebnis assoziiert, sieht Bobrowski sich einem Bereich gegenüber, der „abgeschlossen ist“, „abgetan“, in dem man nur noch mit „leblosen Gegenständen“ zu tun hat, nur „Gestorbenes“ noch begegnet – nichts anderes sagt ja auch die metaphorische Rede von der *versunkenen Stadt*, aus der *nichts mehr heraufzuholen* ist.

Und obwohl „[d]ie Vergangenheit ... nicht mehr zu rufen, weil ohne Gehör“ ist, ist *die Gestaltung im Wort* möglich. Eine *Gestaltung*, die nicht etwa ein eigentlich Vergangenes noch einmal vergegenwärtigt, ehe es doch wieder in die Vergangenheit zurücksinkt. Sondern obwohl gerade *die Gestaltung im Wort* eingesteht, *daß er vorüber ist*, kann sie den Augenblick doch festhalten. Auch hier also eine antagonistische Figur, die aber nicht in eine poetologische Krise führt, sondern in Gestalt einer überraschenden Metapher zu einem bedenkenswerten poetologischen Konzept: *Totenschilder, Epitaphe – warum nicht?*

14 | Vgl. o. Anm. 9.

Auch Hölzer, darum ringend, die in sich selbst stehenden Dinge sprachlich zu erreichen, oder im Versuch, mühsam-magisch, *das Realitätserlebnis zu bannen* –;¹⁵ auch Hölzer würde, und zurecht, sagen, er suche *die Gestaltung im Wort*. Bobrowski sucht sie auch, sucht sie aber anders: *Totenschilder, Epitaphe ...*

Totenschilde, aus der mittelalterlichen Gedächtniskultur stammend, sind Gedenktafeln für einen gesellschaftlich höher gestellten männlichen Verstorbenen. Aus dem Brauch entstanden, über dem Grab eines Ritters seinen Schild mit dem Wappen der Familie zu platzieren, entwickelten sie sich zu Tafeln, die, aufgehängt in Kirchen oder Kapellen, durch Wappen, weitere heraldische Formen und nicht zuletzt eine entsprechende Inschrift an den Toten erinnern sollten. An die Stelle der Totenschilde trat nach deren Blütezeit im 16. Jahrhundert das Epitaph, ein hölzernes oder steinernes Grabdenkmal, angebracht an Wand oder Pfeiler einer Kirche oder Kapelle, ebenfalls oft reich verziert und mit einem inschriftlichen Todesvermerk versehen. Beide, Totenschild und Epitaph, dienten der Erinnerung an einen Verstorbenen, ohne sich deshalb notwendig auch am Ort seiner Bestattung befinden zu müssen.

Totenschilder, Epitaphe: sie stehen für Tote, für „Gestorbenes“, stehen für das, was unwiderruflich vergangen ist. Das durch sie als unwiderruflich Vergangenes eingerückt wird in die Gegenwart. Damit diese

15 | Auch Bobrowski spricht wiederholt davon, wie kräftezehrend es ist, Gedichte zu schreiben, wenn er Hölzer gegenüber bemerkt, ein Gedicht „hat mich ein Stück Gesundheit gekostet“ (Bobrowski, a.a.O. [s.o. Anm. 4] 435), oder feststellt: „... so quälen wir uns mit den Wörtern und den Worten. Ich hab's gestern getan, liegt bei (Wetterzeichen), bis zur Erschöpfung.“ (Bobrowski, a.a.O. [s.o. Anm. 4] 517)

Gegenwart um ihre Herkunft aus gerade diesem unwiderruflich
Vergangenen weiß. Damit diese Gegenwart ihren Ort im Blick auf
ihre Herkunft aus gerade diesem unwiderruflich Vergangenen
bestimmt.¹⁶

Am 2. August 1960, wenige Tage bevor Hölzer ihn an seinen
poetologischen Fragen Anteil nehmen lässt, schreibt Bobrowski ein
Gedicht mit dem Titel „Gedenkblatt“¹⁷:

Jahre
Spinnenfäden,
die großen Spinnen, Jahre –
es sind die Zigeuner gezogen
mit Pferden den Lehmweg. Der alte Zigahn
kam mit der Peitsche, die Frauen
standen im Hof, redend,
in aufgebogenen Armen
die Handvoll Glück.

Später blieben sie aus.
Da kamen die Würger mit bleiernem

Augen. Einmal, die Alte
oben im Dach
hat den Entschwundenen nachgefragt.

Hör den Regen strömen
über den Hang, sie gehn,
die keiner mehr sieht,
auf dem alten Lehmweg,
eingehüllt in die stäubenden
Wasser, Windkronen der Fremde
über dem Schwarzhaar,
leicht.

Und am 17. September 1960, einen knappen Monat nach seiner
Antwort an Max Hölzer, verfasst Bobrowski „Holunderblüte“¹⁸:

Es kommt
Babel, Isaak.
Er sagt: Bei dem Pogrom,
als ich Kind war,
meiner Taube
riß man den Kopf ab.

Häuser in hölzerner Straße,
mit Zäunen, darüber Holunder.
Weiß gescheuert die Schwelle,
die kleine Treppe hinab –

16 | Mit den Bemerkungen im Brief an Max Hölzer und den Überlegungen des
Lehrers Potschka in „Litauische Claviere“ dürfte Bobrowski sich poetologisch
behutsam selbst korrigieren: Während das erste Gedicht des Bandes „Sarmatische
Zeit“, verfasst am 27.9.1957 und versehen mit dem programmatischen
Titel „Anruf“, mit den Worten beginnt: „Wilna, Eiche / du – / meine Birke, /
Nowgorod –“ (Johannes Bobrowski, Gesammelte Werke in sechs Bänden.
Erster Band: Die Gedichte, hg. v. Eberhard Haufe, Berlin [Ost] 1987, 3), lässt
das Vergangene sich jetzt nur noch in Totenschild und Epitaph zur Sprache
bringen, ist aber ausdrücklich „nicht mehr zu rufen, weil ohne Gehör“.

17 | Johannes Bobrowski, a.a.O. (s.o. Anm. 16), 97.

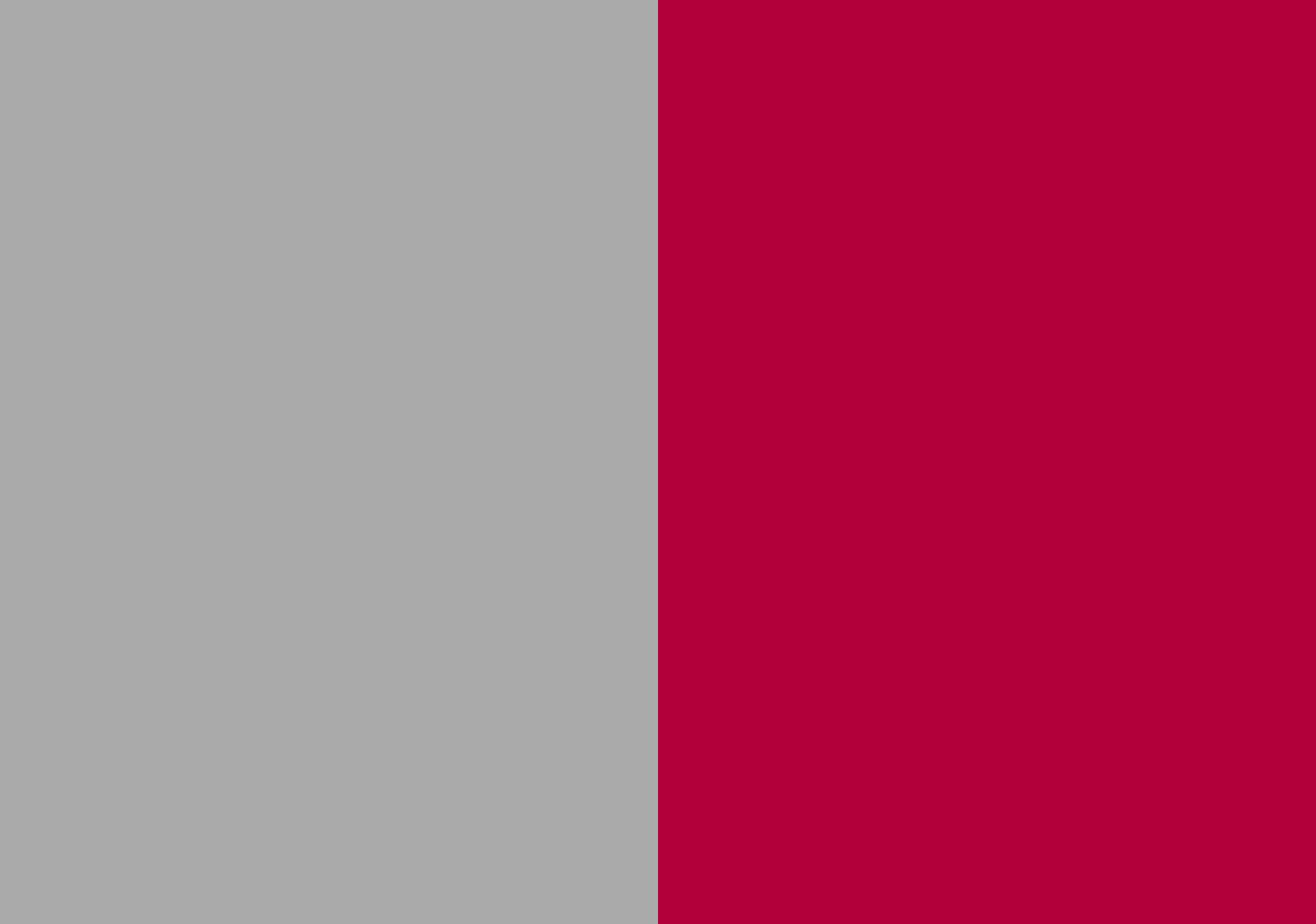
18 | Johannes Bobrowski, a.a.O. (s.o. Anm. 16), 94.

Damals, weißt du,
die Blutspur.

Leute, ihr redet: Vergessen –
Es kommen die jungen Menschen,
ihr Lachen wie Büsche Holunders.
Leute, es möcht der Holunder
sterben
an eurer Vergeßlichkeit.

* * *

Vergegenwärtigung –



Das Team des Zentrums für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur



Im Cranachhaus; v.l.n.r. Jan Mathis, Dr. Peter Meyer, Dr. Dietrich Sagert, Beatrix Beute, Susanne Mathis-Meuret

Susanne Mathis-Meuret

Referentin für Gottesdienstberatung

PfarrerIn, geb. 1969, Studium der evangelischen Theologie und Germanistik an der Universität Tübingen, der Universität Bern / Schweiz und Det teologiske Menighetsfakultet Oslo / Norwegen, 1998–2014 Vikarin und Pfarrerin in der Badischen Landeskirche, 2014–2018 Pfarrerin der Deutschen Ev. Gemeinde in Den Haag / Niederlande; im Team der EKD-Prädikantenausbildung für die Auslandsgemeinden; Ausbildung in „Meditation in Bewegung“, Absolventin der „Meisterklasse Predigt“ des Atelier Sprache e.V. Braunschweig, Ausbildung zur Gottesdienstberaterin, Ausbildung zum Predigtcoach, Ausbildung zum Business-Coach (Fischer-Epe Team).

Jan Mathis

Referent für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst / Kasualien

Pfarrer, geb. 1968, Studium der evangelischen Theologie an den Universitäten Tübingen, Uppsala / Schweden und Heidelberg, 1998–2014 Vikar und Pfarrer in der Badischen Landeskirche, 2014–2018 Pfarrer der Deutschen Ev. Gemeinde in Den Haag / Niederlande; im Team der EKD-Prädikantenausbildung für die Auslandsgemeinden; Absolvent der „Meisterklasse Predigt“ des Atelier Sprache e.V. Braunschweig, Ausbildung zum Predigtcoach.

Dr. Peter Meyer

Referent für Homiletik und Predigtcoaching

Pfarrer, geb. 1978, Studium der evangelischen Theologie an den Universitäten Frankfurt am Main und Göttingen sowie an der Candler School of Theology, Emory University, Atlanta / USA, 2006–2012 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2012–2019 Vikar und Pfarrer der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau; Promotion mit einer empirischen Arbeit zur „Predigt als Sprachgeschehen gelebt-religiöser Praxis“ im Vergleich USA-Deutschland, Publikationen u.a. zu Homiletik, theologischer Berufstheorie und Kirchenentwicklung.

Dr. Dietrich Sagert

Referent für Redekunst / Rhetorik

Kulturwissenschaftler, Theaterregisseur, geb. 1963, Studium der Theologie an der Universität Rostock, Communauté de Taizé / Frankreich, weitere Studien in Philosophie und Theater an der Brown University in Providence, Rhode Island / USA, Promotion im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin; Regieassistent in Hamburg, Schwerin, Lausanne u.a. Wichtige Inszenierungen: La Légende des Anges nach Michel Serres in Dijon / Frankreich (1998), Hoffmanniana nach Andrej Tarkowskij (2003) und Ritournelles nach Gilles Deleuze mit dem Streichquartett Psophos (2005) am Théâtre National de Chaillot, Paris / Frankreich und Nature morte dans un fossé von Fausto Paravidino (2007) am Théâtre des Capucins, Luxemburg.

Beatriz Beute

Mitarbeiterin im Sekretariatsdienst

Christian Melms

Designer, Wittenberg, » www.triagonale.de

Referentinnen und Referenten

Dr. Christian Brouwer

Theologe, Studienleiter für Theologie und Ethik an der Ev. Akademie Loccum

Maximilian Bühler

Theologe, bis 2021 Doktorand im Projekt „Formen und Funktionen des Kasualgesprächs“ der Universität Heidelberg, Pastor auf Probe der evangelisch-methodistischen Kirche Darmstadt / Dreieich

Dr. Lars Charbonnier

Theologe, Studienleiter an der Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Berlin

Prof. Dr. Alexander Deeg

Theologe, Professor für Praktische Theologie an der Universität Leipzig

Jörn Dege

Literaturvermittler, Geschäftsführer am Deutschen Literaturinstitut, Leipzig

» www.deutsches-literaturinstitut.de

Prof. Dr. Michael Fuchs

Facharzt für HNO-Heilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie, Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie am Universitätsklinikum Leipzig

Anne Gidion

Theologin, Rektorin des Pastoralkollegs der Nordkirche, Ratzeburg

Ulrike Greim

Journalistin, Rundfunkbeauftragte der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Erfurt

Dr. Gregor Hagedorn

Botaniker, Akademischer Direktor am Museum für Naturkunde, Berlin, und Mitbegründer der Bewegung Scientists for Future

Dr. Sarah Köhler

Theologin und Altorientalistin, Referentin für die Ökumenische Arbeitsstelle Anthropozän im Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“, Heidelberg
» www.woek.de / www.umkehrzumleben.de

Prof. Dr. Ralph Kunz

Theologe, Professor für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Homiletik, Liturgik und Poimenik an der Universität Zürich

Prof. Dr. Johannes von Lüpke

Theologe, emeritierter Professor für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal / Bethel

Dr. Kerstin Menzel

Theologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der DFG-Forschungsgruppe 2733 „Sakralraumtransformation“, mit einem Habilitationsprojekt zur Öffentlichkeit des Gottesdienstes, wissenschaftliche Assistentin am Institut für Praktische Theologie an der theologischen Fakultät der Universität Leipzig

Dr. Sylvia Meuret

Fachärztin für HNO-Heilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie sowie Allergologie, Oberärztin der Sektion Phoniatrie und Audiologie am Universitätsklinikum Leipzig

Miriam Pönnighaus

Theologin, wissenschaftliche Assistentin für Praktische Theologie an der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, Doktorandin im dortigen Projekt „Formen und Funktionen des Kasualgesprächs“

Felix Ritter

Theaterwissenschaftler, Dramaturg, Trainer der ZDF-Fernsehgottesdienste, Coach und Trainer für Kommunikation, Amsterdam / Niederlande
» www.felixritter.com

Ulrike Sievert

Sprechwissenschaftlerin der Sektion Phoniatrie und Audiologie am Universitätsklinikum Leipzig

Dr. Joachim von Soosten

Theologe, Privatdozent für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal / Bethel

Uwe Steinmetz

Jazzmusiker und Komponist, Wissenschaftlicher Mitarbeiter für „Musik im Gottesdienst“ am Lehrstuhl für Praktische Theologie der Universität Leipzig
» www.uwesteinmetz.net

Florian Volke

Theologe, bis 2021 Doktorand im Projekt „Formen und Funktionen des Kasualgesprächs“ der Universität Heidelberg, Pfarrer im Schuldienst der evangelischen Landeskirche Baden

Prof. Cas Wepener, ThD

Theologe, Professor für Praktische Theologie an der Stellenbosch University / Südafrika

Organisatorisches

Wenn nicht anders vermerkt, melden Sie sich für die Veranstaltungen bitte bis zum jeweiligen Anmeldeschluss über unsere Homepage an.

Zwei bis drei Wochen vor Veranstaltungsbeginn erhalten Sie eine Rechnung. Die Teilnahmegebühr ist spätestens sieben Tage vor Beginn der Veranstaltung zu entrichten. In der Teilnahmegebühr sind Getränke und Snacks während der Veranstaltung enthalten, bei mehrtägigen Veranstaltungen darüber hinaus auch Unterkunft und Verpflegung. Ansonsten sind wir Ihnen auch gerne bei der Buchung günstiger Unterkünfte behilflich.

Studierende, Vikarinnen und Vikare zahlen nur 50% des ausgeschriebenen Teilnahmebetrages.

Bei Absagen, die kurzfristiger als 14 Tage vor Beginn der Veranstaltung bei uns eingehen, müssen wir eine Ausfallgebühr von 50% des Teilnahmebetrages einbehalten.



Cranach-Herberge Wittenberg

Übernachtung, Tagung und Seminar im Original Haus & Renaissance Hof der Malerfamilie Cranach. Individuell-kreative Atmosphäre im Herzen der historischen Altstadt von Wittenberg.

Hier lebte und wirkte Lucas Cranach, Freund und Weggefährte von Martin Luther und Philipp Melanchthon, im 16. Jahrhundert.

*Zimmer • Suiten • Appartements • Paradiesgarten • Seminar- und Tagungsräume
Mit Ihren Seminaren und Übernachtungen fördern Sie die gemeinnützige Arbeit der Cranach-Stiftung Wittenberg und damit Kunst, Kultur und junge Talente.*

**Cranach-Herberge • Schlossstraße 1 • 06886 Lutherstadt Wittenberg
www.cranach-herberge.de | post@cranach-herberge.de | +49 3491 698195**



Luther-Hotel
Wittenberg

Ihr christlicher Gastgeber ...

... im Herzen der Lutherstadt Wittenberg!

- ✓ Zentrale Altstadtlage
- ✓ 159 komfortable Zimmer
- ✓ Andachten und Raum der Stille
- ✓ 8 flexible Tagungsräume für bis zu 320 Personen
- ✓ Zwei Restaurants mit gemütlichem Hofgarten
- ✓ Zugehörigkeit zur Berliner Stadtmission & Mitglied im VCH
- ✓ Gewinnverwendung für soz. Projekte
(z.B. Kältehilfe für Obdachlose)

ÜF im EZ
ab 61,20 €
für Kirche
& Diakonie



FOLLOW US!

Neustraße 7-10 | 06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: 03491 458-0 | www.luther-hotel.de
Ein Unternehmen der Berliner Stadtmission.

Impressum

Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur
Markt 4 | 06886 Lutherstadt Wittenberg
Redaktionelle Verantwortung: Jan Mathis
Gestaltung: Christian Melms (www.triagonale.de)
Fotografie: Christian Melms, S. 42 Rechte privat

Programmkalender 2022

drei- bis viermal
im Jahr LABORa S. 22
Gottesdienst als Experiment

21. – 22. Januar Zeig mal!
Wie man im Gottesdienst
(nicht) auftritt S. 24
*Werkstatt für Lektorinnen
und Prädikanten*

26. – 28. Januar Kirche im Krisenklima
*Im Anthropozän von Gott
und Mensch erzählen* S. 26

7. – 10. Februar Langzeitfortbildung S. 17
9. – 12. Mai Gottesdienstberatung
5. – 8. September *Landeskirchenübergreifende*
7. – 10. November *Ausbildung*
6. – 10. Februar 2023

2. – 4. März Entdeckungen S. 28
Gottesdienst und Öffentlichkeit

7. – 8. März Update Theologie für Führungskräfte S. 30
Sinnvoll von Gott reden

13. – 16. März Predigen wie TED S. 32
Workshop in Wittenberg

14. – 16. März Cura homiletica² S. 18
Ausbildung zum Predigtcoach

3. – 6. April Gottesdienst mit TED S. 34
Workshop

17. – 18. Mai Cura liturgica S. 36
*Liturgisches Coaching in der
offenen Gruppe*

20. – 22. Juni Gewagtes Leitwort S. 38
*Kirchenleitende Rede zu Einführung,
Ordination & Co.*

22. – 23. Juni Cura vocalis S. 40
Coaching für die Stimme

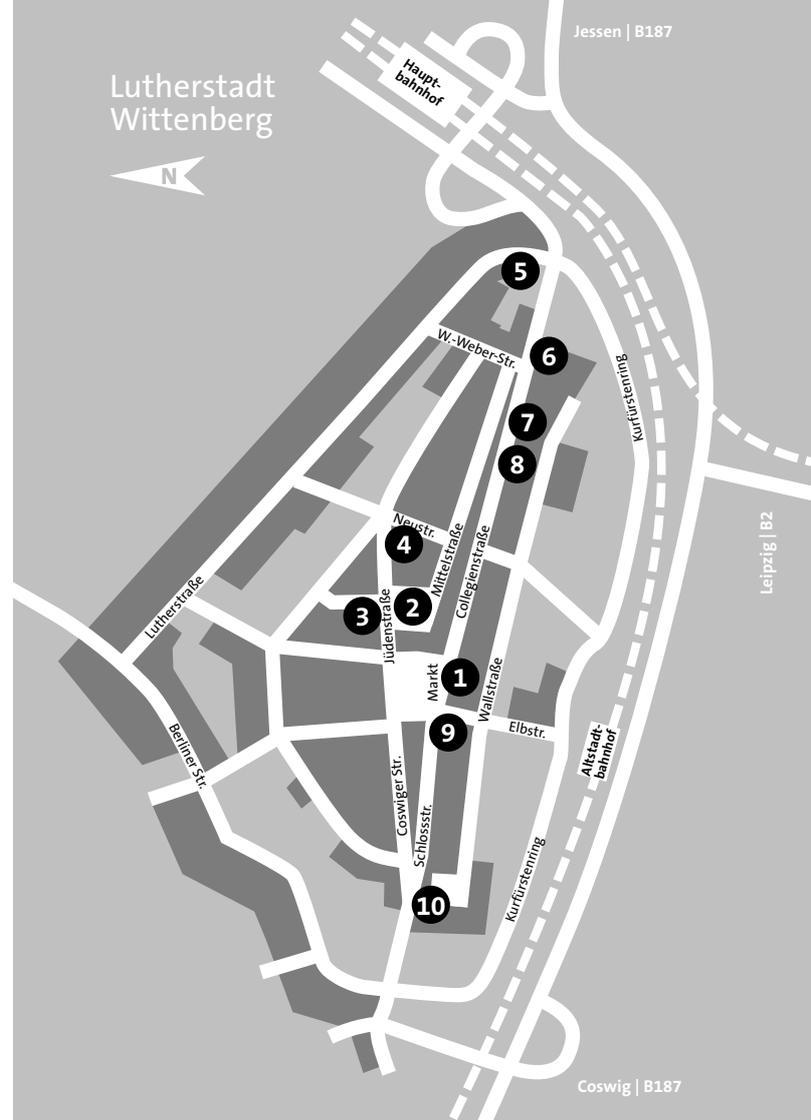
24. – 25. Juni Carte blanche S. 42
für Cas Wepener

12. – 13. September Kasualtheologisches
Fachgespräch S. 44
Die Kunst des Kasualgesprächs

18. – 21. September Predigen wie TED S. 46
Online-Workshop

25. – 28. September	Gottesdienst und Prophetie Werkstatt	S. 48
5. – 7. Oktober	Christus predigen! Akademie-Tagung	S. 50
10. – 11. Oktober	Cura homiletica Predigtcoaching in der offenen Gruppe	S. 52
2. – 3. November	7. Netzwerktreffen Predigtcoaches	S. 54
14. – 16. November	„... und nichts ist ohne Sprache.“ Vom theologischen Interesse an poetischer Wahrheit	S. 56
16. – 18. November	Ewig kurzgefasst Workshop zur Predigtkunst der kleinen Formen	S. 58
20. November	Erik Satie Messe des Pauvres – Armenmesse Liturgisch-szenische Einrichtung	S. 60

- 1 | **Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur**
Markt 4 | 03491.4591145 | www.predigtzentrum.de
- 2 | **Stadtkirche / Bugenhagenhaus**
www.stadtkirchengemeinde-wittenberg.de
- 3 | **Colleg Wittenberg / Alte Lateinschule**
Jüdenstr. 8 | 03491.507950 | www.collegwittenberg.com
- 4 | **Luther-Hotel**
Neustr. 7-10 | 03491.4580 | www.luther-hotel-wittenberg.de
- 5 | **Johanniterhaus**
Lutherstrasse 35 | 03491 4208580 | www.johanniter.de
- 6 | **Lutherhaus**
Collegienstraße 54 | 03491.4203118 | www.martinluther.de
- 7 | **Melanchthonhaus**
Collegienstraße 60 | 03491.4203110 | www.martinluther.de
- 8 | **Leucorea**
Collegienstraße 62 | 03491.466100 | www.leucorea.de
- 9 | **Cranach-Herberge**
Schlossstr. 1 | 03491.698195 | www.cranach-herberge.de
- 10 | **Schlosskirche**
www.schlosskirche-wittenberg.de





Zentrum für evangelische
Gottesdienst-
und Predigtkultur

Markt 4 (Cranach-Haus)
06886 Lutherstadt Wittenberg

fon: +49.(0) 34 91 . 459 11 45
fax: +49.(0) 34 91 . 459 58 00

predigtzentrum@wittenberg.ekd.de
www.predigtzentrum.de
www.gottesdienstzentrum.de